



Brutscher Gottfried, Soldat im bayer. Inf.-Leib-Regt., 9. Komp. Er wurde in Bad Oberdorf am 15. März 1894 geboren und war als Weißgerber an verschiedenen Orten, zuletzt in München tätig. Dort wurde er am 25. Jan. 1915 zum Leib-Regt. einberufen; im Nov. gleichen Jahres zog er ins Feld. Seine Tapferkeit wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des bayer. Militärverdienstkreuzes belohnt. Durch einen Kopfschuß erlitt er am 24. Okt. 1917 in Italien den Heldentod. R. I. P.



Stoll Max, Fahrer im 8. bayer. Res.-Feldart.-Regt., leichte Munitionskolonne. Er wurde am 14. Okt. 1898 in Wohlmutshaus, Gem. Memhöls, geboren und war als Schmiedemeistersohn im Vaterhaus tätig, bis ihn der Krieg am 1. Dez. 1916 nach Landeberg rief. Von dort zog er am 2. Mai 1917 zum 8. Res.-Feldart.-Regt. ins Feld. Er starb den Heldentod am 25. Okt. 1917 in Flandern. R. I. P.



Einögg Joseph, Soldat im 1. bayer. Res.-Jägerbatl. Er wurde in Viehenhofen am 27. Sept. 1881 geboren und betrieb dort ein Ökonomieanwesen, bis er am 28. März 1915 einberufen wurde. Sechs Monate später zog er ins Feld. Seit dem 2. Dez. 1916 bei den Kämpfen bei Bukarest war er vermisst. Im Oktober 1917 erhielten seine Gattin und die zwei Kinder die Nachricht, daß er im rumänischen Gefangenenlager Sibote ein Opfer der dortigen schmachvollen Zustände geworden war. Sein Bruder



Einögg Martin, Unteroffizier in einem bayer. Inf.-Regt., wurde am 30. Jan. 1890 in Viehenhofen geboren, hatte 1910 bis 1912 seine Militärpflicht beim 15. Inf.-Regt. in Neuburg erfüllt und dann wieder auf dem Anwesen des Bruders Joseph gearbeitet. Schon am 3. Aug. 1914 marschierte er gegen den Feind aus. Am 25. Aug. 1914 erkrankte er. Genesen kam er nach Lindau und rückte am 6. Mai 1917 zum zweiten Male ins Feld. Bei Bopauwe setzte ein Kopfschuß seinem Leben am 2. Okt. 1917 ein frühes Ziel. R. I. P.



Maurus Georg, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., 10. Komp., geb. am 23. Juli 1883 in Osterried, Gm. Unterried. Bis zu seiner Kriegseinberufung lebte er auf seinem Ökonomieanwesen in Erbenschwang bei Schongau. Er opferte am 11. Juli 1917 sein Leben dem Vaterlande. Der Gefallene hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. R. I. P.



Goldstein Adolf, Soldat im 2. bayer. Res.-Inf.-Regt., geb. am 16. Juli 1896 in Pürkwang, Gm. Wildenberg (Niederbayern). In seinem Berufe Friseur, war er am 19. Okt. 1914 zum 2. bayer. Inf.-Regt. ins Feld gezogen, wurde am 10. Okt. 1915 bei Souchez verwundet und rückte Ende September 1916 zum zweiten Male an die Front. Durch eine Fliegerbombe erlitt er am 28. Sept. 1917 den Tod fürs Vaterland. Die Angehörigen des Gefallenen leben in Trübe bei Kaufbeuren. R. I. P.



Pfeiffer Franz Jos., Soldat im 16. bayer. Inf.-Regt. Er wurde am 8. März 1896 in Schwaighausen geboren und half seinen Eltern in der Bewirtschaftung ihres Anwesens, bis ihn der Krieg im Januar 1916 nach Neu-Ulm rief. Nach seiner militärischen Ausbildung rückte er im Juli des gleichen Jahres an die Front. In Flandern litt er am 11. Okt. 1917 den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Veil Joseph, Armierungssoldat beim 17. bayer. Armierungsbatl., geboren am 2. Jan. 1881 in Gunzesried. Neben der Bewirtschaftung seines Anwesens in Gunzesried arbeitete er als Schreinermeister, bis er am 11. Sept. 1917 nach Passau einberufen wurde und nach wenigen Tagen mit einem Armierungsbatl. ins Feindesland zog. An einer Krankheit ist er am 5. Nov. 1917 in einem Feldlazarett verschieden. Sein Bruder Alban war ihm fast genau ein Jahr vorher im Tode fürs Vaterland vorausgegangen. R. I. P.



Sontheim Jakob, Gefreiter im 15. bayer. Landw.-Inf.-Regt., geb. am 25. Juli 1883 in Markt Mettenbad. Nachdem er 1906—08 beim 20. Inf.-Regt. in Kempten aktiv gedient hatte, lebte er als Hilfsarbeiter in Augsburg, wo er sich auch verheiratete. Am 18. Aug. 1914 zog er in den Kampf. Am 3. Nov. 1917 wurde er in den Vogesen verschüttet. Er starb am 10. Nov. 1917 in einem Lazarett in Freiburg i. Baden. Der Verstorbenen, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, war mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. R. I. P.



Rögel Albert, Minenwerfer im 2. bayer. Inf.-Regt., geb. am 14. Nov. 1897 in Ingenried. Er war in seiner Heimat Ingenieur, wurde am 2. Juni 1916 einberufen und rückte am 17. Okt. des gleichen Jahres ins Feld. Bei Somme-Py opferte er am 1. Sept. 1917 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.

Allgäuer Kriegschronik

1918 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1918
Lieferung 142 Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten. Lieferung 142

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Im Juni 1916 vor Verdun. — Gewaltsame Erkundung. — Unsere Soldaten im Felde. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Unsere Helden.

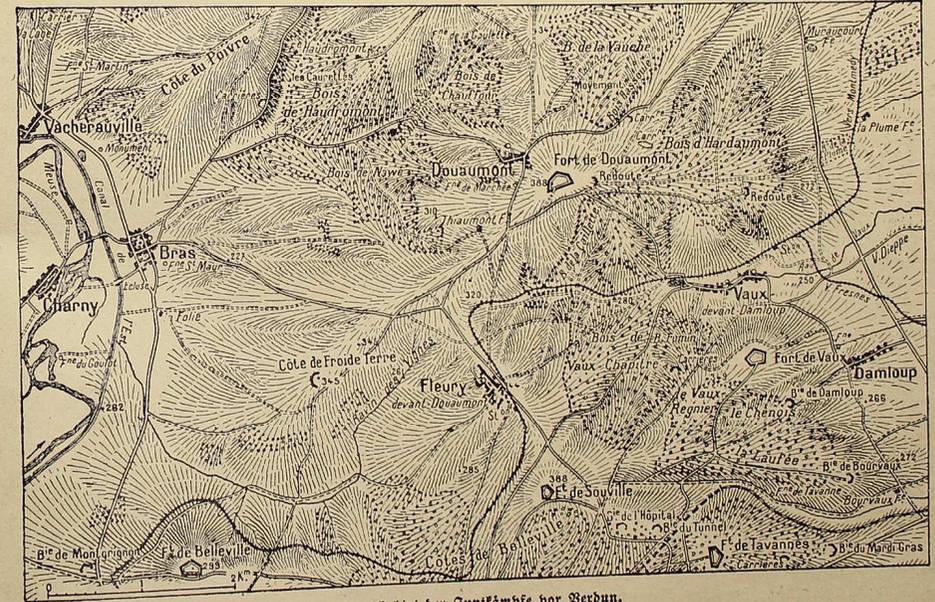
Im Juni 1916 vor Verdun.

Von einem Allgäuer Dreier-Jäger.

(Schluß.)

Der Gegner, der uns jetzt auch richtig befunkt, wird dadurch förmlich gezwungen, seine Infanterie in den vorbesten Graben zu stellen. Die französischen Flieger entfalten eine ganz verwegene Tätigkeit; einer kommt gar bis auf etwa 100 Meter über unsere Linien herunter, um möglichst genau sehen zu können.

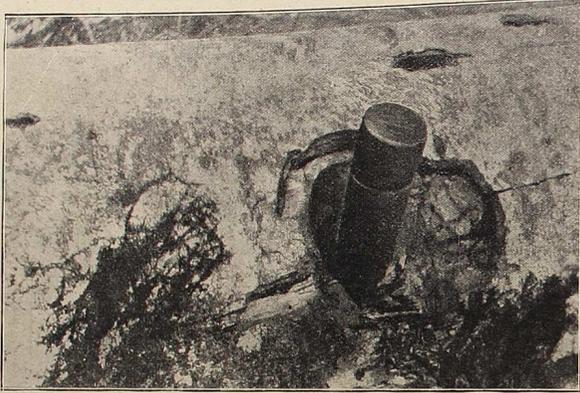
Es ist unmöglich, so weiter vorzugehen. Nach zwei Springen liege ich im nächsten Granatloch. Ein langjähriger lieber Freund und treuer Waffengefährte erhält — im Begriffe, sich neben mich hinzumerfen — das tödliche Geschöß und fällt an meiner Seite. Diese paar Augenblicke in den Maschinengewehrgraben hatten genügt, uns Duzende von Kämpfern wegzunehmen. Ein Mann hat allein vier Schüsse, die seinem Leben ein Ziel setzten. Der Angriff ist jetzt schon als mißglückt zu betrachten, aber doch arbeiten wir uns noch vor trotz ständigen Verlusten, indem wir von einem Granatloch ins andere springen oder kriechen. Eben wird wieder einer bei mir dort durch den Arm geschossen; er quält sich damit ab, sein Verbandpäckchen über die Wunden zu binden, und da helfe ich ihm noch rasch. Dann krieche ich



Das Gebiet der Junikämpfe vor Verdun.

Waren es nun die Fliegermeldungen oder sah der Gegner zwei von unseren Bajonetten, von dem an die Zornister geschnallten Schanzzeug, vielleicht auch vom Gepäck selbst oder von den Eschaks, jedenfalls war er von unserer Angriffsabsicht überzeugt und wifferte schon mit seinen Maschinengewehren unsern Grabenrand an. Als wir dann im befohlenen Augenblick auf Pfeifensignal aus dem Graben steigen, empfängt uns ein wütendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, das manchen gleich wieder blu-

die letzten paar Meter noch vor zu meinem Zugführer, der mit einem Oberjäger und etwa noch einem halben Dutzend Leuten vor mir liegt in einem großen Granattrichter, an dem wir sofort weiterbuddeln, um bessere Deckung zu bekommen. Den anschließenden Kompanien ist es nicht besser gegangen wie uns; auch sie konnten nicht vorwärts kommen.



Französischer Blindgänger vor unserer Stellung.

Da liegen wir nun, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Stellungen, gerade noch weit genug von den Franzosen weg, daß ihre Versuche, uns schon mit Handgranaten zu erreichen, noch aussichtslos sind. Zurückgehen konnten wir nicht gut, weiter noch weniger, und so bleiben wir eben liegen. Rechts neben und hinter uns liegt der kampffähige Nest der Kompanie zerstreut in den Granatlöchern; nach links haben wir keinen Anschluß. Wir wühlen uns immer mehr in die Erde hinein, um die Verluste zu verringern, und abwechselnd beobachtend. Dabei läßt einer zu unvorsichtig seinen Kopf sehen, und schon fällt er mit dem Gesicht auf die improvisierte Brustwehr, — Kopfschuß, sofort tot.

Die Verwundeten haben sich nach Möglichkeit schon zurückgezogen, aber der Gefallenen sind es erschreckend viele. Einem in unserer Nähe wurde der Tornister in Brand geschossen. Ich weiß nicht, wie lange die bläuliche Flamme daraus hervorzüngelte, ich habe jedes Gefühl für Zeit verloren. Mit Sandsäcken hatte ich rasch eine Deckung gebaut; das Gewehr lag zwischen zwei Sandsäcken, die als Schießscharte dienten. Sobald ich drüben einen Stahlhelm als Ziel sehen konnte, zog ich wieder ab. Wie ich einmal nach der Zeit sehe, geht es auf 9 Uhr. Drei Stunden schon lagen wir also so da und konnten doch nicht so liegen bleiben. Das mochte auch unser Zugführer denken.

Er sieht sich um unter seinen Getreuen und winkt mir dann. Ich muß dicht bis zu ihm herankriechen, sonst wäre bei dem Höllenlärm des Artilleriekampfes kein Wort zu verstehen gewesen. Also ich soll nach dem Kompanieführer suchen, melden, wie wir da vorne liegen, und weitere Befehle einholen. So mache ich mich denn auf den Weg, wieder von Loch zu Loch und von dieser Mulde in den nächsten Trichter. Über den Kompanieführer kann ich nur erfahren, er sei selbst verwundet. Zufällig finde ich ihn doch noch: er liegt mit einem schweren Kreuzschuß in einer Nische eines Verbindungsgrabens und stöhnt und bittet den Arzt um Morphinum. Arzt ist aber gar keiner da, Leutnant W. ist bewusstlos, da ist für mich also nichts zu wollen. Nun muß ich weiter hinunter zum J-Wehr, wo der Bataillonsstab ist, um etwas auszurichten. Auf dem Wege dahin erfahre ich aber schon den gesuchten Befehl, nämlich: Das erste Bataillon zieht sich nach Einbruch der Dunkelheit in die alte Stellung zurück. Trotzdem die Maschinengewehre drüben noch immer hämmern, gelange ich, sorgfältig jede mögliche Deckung benutzend, wohl-

behalten wieder nach vorne und kann Meldung machen. Wir müssen jedoch noch etwas warten, bis es völlig dunkel ist, und gehen dann vorsichtig einzeln zurück. Unser viertes Bataillon hat inzwischen die Besetzung dieses Abschnittes



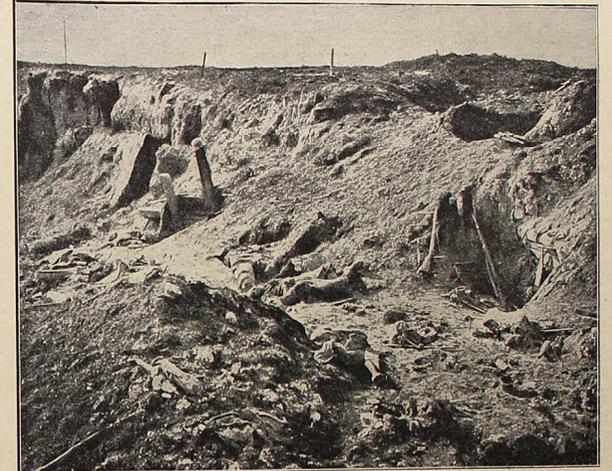
Verwundetentransport.

bereits übernommen, und wir kommen gleich noch weiter rechts gegen den Chapirewald hinüber, wo unsere erste Kompanie gestürmt hat, und zwar mit noch größeren Verlusten wie wir. Auf dem Weg hinüber begegnen uns Verwundete, die zurückgehen oder in Zelten getragen werden. Wir drücken uns gegenseitig aneinander vorbei. Im Gra-

ben selbst liegt eine ganze Anzahl Gefallener, auf die wir treten müssen, weil ein Ausweichen in dem engen Graben nicht möglich ist. An Ort und Stelle angelangt, beginnen wir gleich wieder zu schaukeln, denn der Graben ist hier kaum metertief.

Unsere fünf Tage wären um, und wir sollten abgelöst werden. Aber das Sperrfeuer ist so heftig, daß eine größere Abzehrung gar nicht vor kann, und vor allem — unser Anzettel ist mißglückt. Am nächsten Tage hören wir, daß das Bataillon nochmal stürmen soll. Aber da rühren sich die Kompanieführer; bei uns ist es der Leutnant des ersten Zuges, bei der ersten gar ein Witzfeldwebel, da alle drei Offiziere verwundet oder gefallen sind, und melden erst mal die Stärkeziffern. Daraufhin unterbleibt ein neuer Sturm, denn rund zwei Drittel sind Verluste, der Rest erschöpft. Heute aber müssen wir trotz ständiger neuer Verluste die Stellung noch halten, denn untertags wäre die Ablösung unmöglich. In der folgenden Nacht sollen wir dann zurückkommen. Und so halten wir denn heute noch aus. Hunger habe ich keinen mehr, allerdings auch nichts Eß-

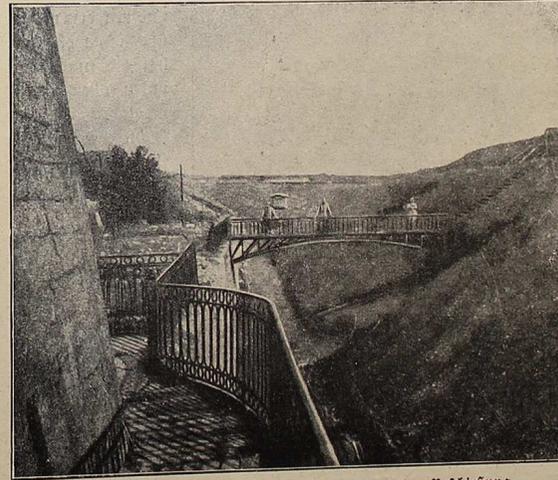
Blick in einen im Trommelfeuer zerstörten Graben.



haben wir noch zu tun im Interesse der Überlebenden. In jedem Gruppenabschnitt sind die Toten bis zu 5 Meter Entfernung vor und hinter der Stellung zu bestatten", so lautet der Befehl. Nachdem es wieder dunkel geworden ist, steigen wir hinaus, ziehen jedes Opfer vollends hinein in das Granatloch, wo der Arme gerade fiel und liegt, nehmen rasch die Wertfächer, Soldbuch und Erkennungs-

marke ab und werfen ihn mit Erde zu. Die Arbeit muß vorsichtig und rasch durchgeführt werden, denn die Franzosen schießen unter reichlichem Gebrauch von Leuchtraketen immer weiter, sie lassen uns nicht zur Ruhe kommen. Zu einem Gegenangriff, bei dem wir einen schweren Stand hätten, können sie sich aber auch diesmal nicht entschließen.

Endlich, endlich gegen halb 2 Uhr nachts kommt das 3. Garderegiment, uns abzulösen. Wir gehen nach Übergabe der Stellung einzeln oder gruppenweise durch die Sperrfeuerzone zurück. In der Rauchschicht unten bekommen wir noch Gasgranaten. Gleich anderen setze ich die Gaschutzmaske auf, kann aber damit bei der Dunkelheit gar nichts mehr sehen. Ich reiße sie herunter und trachte eiligst am jenseitigen Hang



Eine Grabenanlage von Fort Douaumont vor der Besetzung.

wieder in die Höhe zu kommen und so dem gefährlichen Gaschluden zu entgehen. Als Sammelpunkt für die Kompanie ist die Höhe 307 bestimmt worden, die noch stundenweit hinter dem Nordlager zurückliegt. Und hier genießen wir dann die erste Erholung. Wir atmen auf. Dem Feldwebel wissen wir Dank dafür, daß er außer mit der Löh-

bares, aber wenigstens noch einen Schluck Wasser in der zweiten Feldflasche. Um den Graben freizuhalten, legen wir die Gefallenen nach rückwärts hinaus. Überall im Vordergrund verstreut sehen wir Tote und wieder Tote. Es sieht gräßlich aus, wie die armen Burschen alle auf dem Gesicht liegen in voller Ausrüstung und noch mit Handgranaten

nung auch mit der Post zur Stelle ist, auf die sich jeder freut. Von hier geht es dann auf der wohlbekannten Waldstraße nach Wandoucourt und dann weiter nach Merensle-Haut, wo wir Erfas bekommen, und schließlich zurück bis nach Longwy. Dort sind gute Quartiere, sogar mit Betten, für uns bereit. Wir sehen wieder bürgerliches Leben; es gibt überall Bier; auch gibt es ein deutsches Soldaten-

fino, wo ein Feldgrauer an der Kasse sitzt, kurzum, ich fange wieder an, Mensch zu sein unter Menschen. Von den vergangenen schweren Tagen aber kann ich mit den Gedanken nicht los kommen. Es war ein schlimmer Sommeranfang, dieser 21. Juni, aber wenn mir das Kriegsglück gleich günstig bleibt, will ich's zufrieden sein.

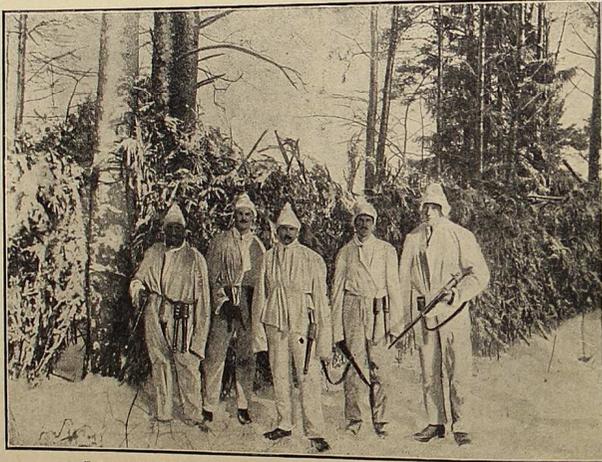
R. E.

Gewalttätige Erkundung.

Von Leutnant Ott, Kelheim, in einem bayer. Landwehr-Inf.-Regt.

Von der West- an die Ostfront gekommen, hieß es gar bald: „Was liegt uns gegenüber?“ Wer konnte dies besser beurteilen als eben ein Russe von drüben? So manches Mal hatten wir gedacht, die kämen oft in Scharen übergelaufen, oder man brauche sie nur fest anzurufen, dann streckten sie schon die Hände hoch. Scheinbar war

dem bei uns nicht so, oder wir hatten kein Glück, und darum mußte eben einer geholt werden. Als erfolgreicher Franzosenjäger hatte ich längst meinen Vorsatz gefaßt. Stundenlange Beobachtungen — bei Kälte bis zu 35 Grad keine Kleinigkeit — nächtliche Eispatrouillen auf dem fast gänzlich zugefrorenen Fuß, der uns von den Russen trennt, wobei mir einmal die „Bohnen“ bedenklich nahe kamen, als mich die feindlichen



Erfolgreiche Patrouille an der Dünafont am 14. Februar 1917.
Führer Leutnant Emil Ott.

Erkundungsposten entdeckt hatten, nicht zuletzt die Erkundung einiger russischer Brocken und die Umwandlung des Schneemantels in einen Anzug mit Kittel und Hose, das waren meine Vorbereitungen. Immer mehr fühlte ich, welche Erwartungen in mich gesetzt wurden, und diesem moralischen Zwang wollte und mußte ich die Tat bald folgen lassen. Endlich kam ein Tag. Mittags schon schauten die Föhnwälder noch düsterer herüber als sonst, fast schwarz lagen sie vor uns. Ein leichter Westwind war aufgekomen. Die Sonne hatte sich vorzeitig hinter brauendem Gewölk versteckt. Ich fühlte Sturm in den Gliedern, und um 5 Uhr nachmittags gab ich meinen vier Getreuen den Befehl: „Fertigmachen zu einer Patrouille!“ Kurze Meldung nach links und rechts an die Nachbarn, und hinaus geht's in die Nacht auf das wild zerklüftete Eisfeld des Fluisses. Auf

wohlerkundeten Zickzackpfaden, zwischen mannhohen Schollenhaufen und Eiswällen hindurch kommen wir schnell vorwärts. Hart an schwarzen, unheimlich gurgelnden Wasserstellen geht's vorbei, scharf rechts um, und bald sind wir an einem 400 Meter langen Streifen offenen Wassers angelangt, der sich in einer Entfernung von 60—80 Metern an den feindlichen Posten entlang bis zu einer Insel hinzieht. Auf dem Bauch vorrutschend, untersuche ich bis ans Wasser hin das Eis. Alles ist fest. Nun sichern drei Mann, und mit dem vierten übe ich wohl eine halbe Stunde lang unter allen irgend möglichen Voraussetzungen, mit der schwarzen Wasserfläche als Hintergrund. Jetzt erst, alle fünf im Halbkreis liegend, entwickle ich den Leuten meinen Plan. Jeder

möchte mit. Zwei aber müssen hier den Rückweg sichern, es ist mir genau so wichtig. Jeder weiß, was auf dem Spiel steht, wie groß die Gefahr ist, abgeschnitten zu werden, aber jeder vertraut. Erst noch kriechend, dann gebückt und immer kecker werdend, springen wir schließlich mit dem Wind um die Wette. Links an vier Russenposten auf etwa 70 Meter vor der Nase vorbei, zur Rechten das unheimliche Wasser, wild am Eisrand schlagend und nagend, als ob es ergrimmt wäre über unser kühnes Unterfangen, wie der Blitz auf den Bauch hinfliegend, wenn eine Leuchtfugel hochgeht, so eilen wir dahin. Endlich da ist das Hindernis, welches die Insel mit dem Russenufer verbindet, — eine einfache Reihe von spanischen Reitern. Hundert Meter rechts von uns blüht uns hinter der Inselspitze heraus das Licht eines Unterstandes entgegen, denn

wir sind nun schon im Rücken der ersten russischen Postenlinie. „Die Drahtschere her!“ Doch, o Schreck, sie ist vergessen, ist hinten bei den zurückgebliebenen zweien. Ein Versuch, unter dem Hindernis hindurchzukriechen, scheitert völlig. Nur mit Mühe und vereinter Hilfe entwinde ich mich wieder der stacheligen Ummarmung. So ist's unmöglich. „Wollt Ihr an Russen?“ fragte ich meine Begleiter. „Ich mach' scho' mit.“ „Ich bin a derbei,“ ist die Antwort. „Gut, wartet hier ruhig auf mich!“ Wild und ungebärdig wirft sich mir der Sturm entgegen, mitleidlos peitscht er Schnee und Eis mir ins Gesicht. Kaum vermag ich die Augen zu öffnen, kurz und hart nur stößt der Atem hervor, aber eiserner Wille ringt sich trotzig durch und zurück geht's an die 500 Meter bis zu den zwei Kameraden, die treue Wacht halten.

Die Drahtschere fest in der Linken, die Pistole schußbereit, vom Sturme geschoben, getragen, mach ich den Weg ein drittes Mal. Da! — Gestalten? — Schon liege ich wie ein Lieger auf der Lauer, schußbereit — wohl 30 Sekunden. Eine Leuchtfugel geht hoch, — nur einige aufragende Eisschollen sind es, und eilig stürme ich weiter. Endlich wieder am Hindernis, alles in Ordnung. Leise knackt der Draht, doch die Luft weht ruhig und ruhiger.

Stille ist ringsum. Schon denken wir an Rückzug, der unter solchen Umständen schon gefährlich genug war. Ein Handschuh wird aufgesteckt am Draht zum Zeichen, daß wir schon einmal hier waren, — wenn's günstiger ist, wollen wir wiederkommen. Nochmals präge ich mir die Lage des Lichts und damit den feindlichen Unterstand genau ein — da bricht der Sturm mit doppelter Wucht wieder los. Wir springen auf, und binnen weniger Minuten ist das Hindernis durchschritten. „Vorwärts marsch, fest gilt's!“ Wir sind hinter der feindlichen Insel. Frischer und kecker gehen wir los, denn da sucht uns niemand. Das zweite Hindernis ist erreicht. Ein Mann sichert, ich schneide, schneide, schneide; der dritte hat nur Arbeit, die Drähte wegzuräumen. Vier Meter breit, dicht war's verspinnen; mit einer Metergasse sind wir hindurchgekommen. Vorwärts geht's. Hier kenne ich mich aus wie in meiner Rocktasche. Halblinks der schwarze Aushaufen, 50 Meter dahinter der Posten, da kommen rechts die einzelnen Büschchen und Stöcke, blitzschnell erfass ich's beim Schein einer Leuchte. Bis über die Knie stapfen

wir im Schnee. Wir müssen hinter den Posten, hinauf bis an das Hindernis der Hauptstellung kommen. Schon fürchten meine Begleiter: „Herr Leutnant, wir verlieren uns, wir kommen nimmer raus!“ Ich füge wohl, doch dort blüht das Licht von Zeit zu Zeit durch's Gesträub. Kein Pfad ist zu finden. Gleichmäßig breitet sich das weiße Schneefeld, jede Vertiefung ist verschleiert. Immer mehr peitscht uns der Sturm Schnee und Eis ins Gesicht; unser Anzug ist gepanzert, und trotzdem schwitzen wir nur so darunter. Sollte der Posten grad heute nicht da sein? Ich kann es nicht glauben, daß dem so sei. Dreißig Meter am Hindernis nach links, kehrt, Richtung das Licht, so müssen den Pfad wir kreuzen. Der Pfad ist gefüllt mit flaumigen Schnee, daneben ist er verharstet, so schäß' ich und wäg' ich, und tastend such' ich, einen Fuß vor den anderen gesetzt. Da halt, hier ist er. Noch 20 Meter wohl schieben sachte die Füße wir vorwärts, damit wir den Pfad nicht verlieren. Da heben sich zwei, nein drei Köpfe aus



Auf der Patrouille gefangen genommener Russe.

einem Graben. Keine zehn Meter sind sie vor uns, ahnungslos, die armen Kerle. Doch der Krieg ist unerbitterlich. Ruhig bestimme ich meine Leute: der eine rechts, der andere links, ich in der Mitte. Fertig! Wohlgezinkt steigt eine Handgranate zwischen die redren zwei Russen, ein Blitz, ein Knall, „ruki werel!“ und schon sind wir im Graben. Die zweie mußten dran glauben, der dritte aber schreit jämmerlich, ich denke noch bei mir „Gott sei Dank“, aber gleichzeitig schon heben

und schieben wir ihn mit „hoheruck“ und vereinten Kräften aus dem Graben. „Nie kritschati ill raski unerschi (Nicht schreien oder Russe wird getötet)!“ Und halblaut jammert der Russe, von meinen Leuten mehr getragen als geführt. Glatt kommen wir durch das eine Hindernis durch; nach einigem Suchen finden wir auch die Lücke durch das zweite. Am Wasser geht's entlang; wir haben großes Glück, denn wären wir eine halbe Stunde früher gekommen, wären wir einer Russenpatrouille von acht Mann in die Hände gelaufen, und dies zwischen Wasser und Russenstellung, es hätte einen schlimmen Kampf gegeben. So berichteten meine zurückgelassenen zwei Mann, und hocherfreut über den Erfolg packen sie mit an, schleppen, schleppen quer über das schlimmste Schollenfeld an die dreihundert Meter den Russen in unseren Graben. Ich eile voraus, mache Meldung: „Der erschnete Russe ist da, das Ate aktive Regiment

liegt uns gegenüber!" Das Telefon trägt die Kunde weiter, eine Stunde später folgt der Ruffe dem Fernspruch nach, und drei Stunden später wölbe sich ruhig und friedlich

Unsere Soldaten im Felde.

Von Friedrich Braun.

Mit Aufnahmen von Matth. Wirth.

Länger als 3 Jahre schon dauert dieses schreckliche Ringen der Völker. Umwälzend auf allen Gebieten, Verhältnisse zerstörend und neu schaffend, eingreifend mit rauher Hand in das Wohl des Landes, hart und schicksalschwer für manche Familie und manches Menschenleben. Ein Blick —, daß nicht auf unserer Heimerde sich messen die mächtigsten Völker der Erde, in furchtbarem Waffengang. Unser liebes Vaterland blieb von den Verheerungen und Schrecknissen des Krieges fast ganz verschont. Mit unwiderstehlicher Gewalt wurde der Feind auf sein Gebiet geworfen und unsere Heere von genialen Feldherren von Sieg zu Sieg geführt. Die gewaltigsten Schlachten der Weltgeschichte wurden geschlagen und ganze Völker zermalmt.

Tief in Feindesland, in Ost und West, stehen nun Deutschlands Söhne, in immer mehr erbittertem Kampfe siegreich gegen eine Welt von Feinden.

Wo siegreiche Offensiven ihren Abschluß fanden, gingen sie über zum Stellungskrieg, gleich einer Mauer — einem eisernen Wall zum Schutze der Heimat. Ansharrend in treuer Wacht, führen nun schon mehrere Jahre, von Familie und Heimat getrennt, unsere feldgrauen Söhne und Brüder hier ein entsagungreiches Leben.

Hin und wieder greifen sie mit frischen Kräften an andern Frontabschnitten ein, um feindlichen Ansturm zu brechen. Und wieder beginnt dann Stellungskrieg. Doch auf harte Stellungstage folgen Tage der Erholung im Disbequartier.

Mit beifolgenden Bildern wollen wir uns das Leben und Treiben unserer Soldaten im Felde etwas näher betrachten.

Wir sehen sie vor dem Feinde und im Ruhequartier, in ernsten und frohen Stunden. Trotz allem Schwere stirbt auch bei ihnen der Humor nicht aus und würzt auch ihnen das Leben.

Bild 1.

Auf unserem Bilde sehen wir unsere Soldaten in der Ausübung ihres schweren Berufes. Nach dem von der freiwilligen Feuerwehr entliehenen Wahlspruch: „Einer für alle — alle für einen“, stehen sie furchtlos und treu unentwegt auf ihrem Posten.

Schussbereit ist das Gewehr auf den feindlichen Abschnitt eingerichtet, Handgranaten liegen bereit. Es erfordert unausgesetzte Aufmerksamkeit, um gegen unange-

über Freund wie Feind der nordische Nachthimmel mit seiner wunderbaren Sternensprache, und nur vereinzelte scharfe Knalle zeugen von der Wachsamkeit der Posten.

nehme und folgenschwere Überraschungen durch feindliche Stoßtrupps gesichert zu sein. Das bedingt hier die Nähe des Feindes und das unübersichtliche Gelände.

Auf diesem Trichterfelde stand ehemals prächtiger Wald. Es läßt erkennen, daß eine Hölle losgelassener Gewalten auf ihn niederprasseln mußte, um ihn hinwegzufegen. Lange anhaltendes Trommelfeuer zermalmt Wald und Erde zu grauenvollem Anblick.



1. Auf Posten.

Unsere todesmutigen Grabenbesatzungen gaben aber dem Feinde kein Gelände preis, sondern wehrten mit erschrockener Kaltblütigkeit jede immer neu hervorbrechende Sturmwelle des Gegners ab.

Umsonst waren alle feindlichen Opfer an Gut und Blut. Die Stellung wurde gehalten, ein großangelegter feindlicher Durchbruchversuch schon im Entstehen zum Scheitern gebracht.

Bild 2.

Eine weit angenehmere Beschäftigung bildet das Essen-holen. Um im Stellungskrieg die fahrbare Feldküche zu schönen, wird die Verpflegung auf einem anderen Fahrzeug nach vorne gefahren und hier von den einzelnen Grup-



2. Die Feldküche.

pen abgeholt. Doch das Fahrzeug ist es wert, es richtig anzuschauen. Ein Auto — ein richtiges Auto — oder es ist wenigstens einmal ein richtiges Auto gewesen.

Praktischer Soldatensinn entdeckte dieses, um entschwindene Schönheit und Gestalt trauernde Vehikel und machte es diesem nützlichen Zwecke dienstbar. In seiner Erinnerung an vergangene, bessere Tage gestört, bringt es nun dreimal täglich warmes Essen unseren Soldaten an den Schützengraben.

Längst schon hat es seine weichen Schuhe verloren und rollend und quier-schend trägt es die ihm auferlegte ungewohnte Last. Seinen selbststrätigen Gang, der es vielleicht mehr oder weniger schon mit Straßengräben und Kilometersteinen in Berührung brachte, hat es auch eingebüßt, aber dafür verleiht ihm ein wackerer Feldküchengaul die nötige Vorwärtsbewegung.

Bild 3.

Nicht überall aber läßt es der Gegner zu, die Truppen auf so leichte Weise zu versorgen. In den Großkampftagen muß menschliche Kraft eintreten und ein Trägertrupp, wie wir ihn auf unserem Bilde sehen, bringt seinen Kameraden die tägliche Nahrung in die vorderste Linie. Aufgepackt nach allen Regeln der Erfahrung bewältigt dieser Trupp mit größter Todesverachtung und

Aufopferung, oft stundenlang in Granattrichtern liegend und sprungweise vorgehend, die Zonen des Sperrfeuers, eingedenk, daß mit der Ausföhrung seines Auftrags die Kampfkraft unserer Truppen erhalten und gestärkt wird.

Bild 4.

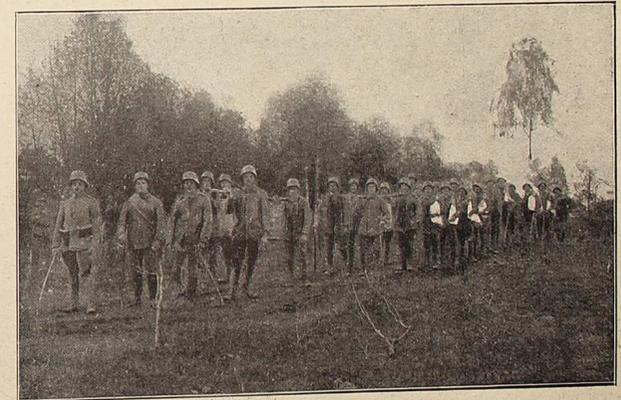
In den Ruhetagen gibt es hin und wieder bayerisch Bier. Unser Bild (nächste Seite) zeigt uns, daß dieser immer dünner werdende, das Soldatenwohl so überaus fördernde braune Saft sehr begehrt wird. Vergessen sind alle angenehmen Einrichtungen und Bequemlichkeiten einer heimatischen Gaststube. Ein Faß, im Freien aufgestellt, übt seine Anziehungskraft aus, und geduldig wartet jeder, bis er vom stets beschäftigten Jurier sein Quantum Gerstensaft in seinen Feldkessel gefüllt erhält.

Auch ein Kaffier ist angestellt, in seiner Eigenschaft „Ein Mädchen für alles“. Uns aber erinnert er an den so volkstümlich gewordenen Hausknecht eines bayerischen Gasthauses.

Bild 5.

Viele dienstfreie Stunden werden ausgefüllt mit recht geselligen Unterhaltungen und Sport.

Hier lebt der Mensch wieder auf. Es weicht der Bann, der den Soldaten vor dem Feinde befangen hält. Selbst unsere Offiziere beteiligen sich an manchem fröhlichen Zeitvertreib.



3. Trägertrupp zu Stellung.

Zu einer Modelpartie zusammen gefunden, huldigen sie lustigem Wintersport. Bild 5 auf der nächsten Seite zeigt uns unsere Soldaten bei einer Schlittenpartie.

Ein heiteres Spiel ist stets die beste Medizin für die Nerven, an die der Krieg mitunter hohe Anforderungen stellt.

Bild 6.

In der warmen Jahreszeit ladet ein frisches Bad zur Stärkung und Erholung des Körpers ein. Eine Badeanstalt am reizenden Strand eines Flüsschens gelegen, bietet mit Abteilungen für Schwimmer und Nichtschwimmer, sowie für gewandte Wasserkünstler mannigfaltigen Genuß.

Und es entspricht ganz dem deutschen Wesen, freie Stunden der Gesundheit und körperlichem Wohl nutzbar zu machen.

Bild 7.

Wir sehen auch den Rudersport, aber nicht zum Zeitvertreib, sondern als Übung der Pioniere. Die Leistungen dieser Truppe im gegenwärtigen Kriege zu würdigen, bleibt der Geschichte vorbehalten.



4. Bierauschank im Ruhequartier.



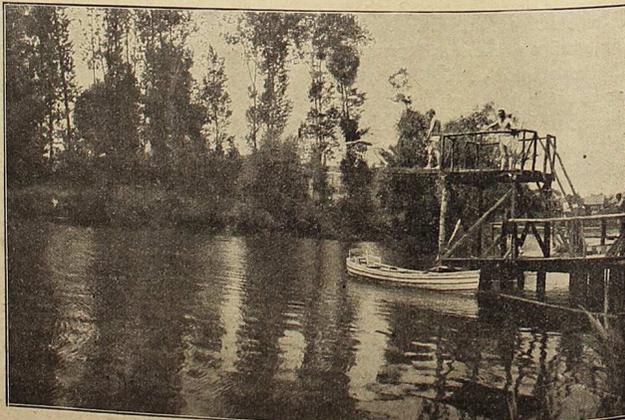
5. Schlittenpartie.

Ein Muster aber von Geschicklichkeit sind die großen Übergänge über Rußlands Ströme, die mitentscheidend waren zu großen Erfolgen.

Bild 8.

Ein anderes Bild zeigt uns den Kampf gegen heimtückische, innere Feinde, die uns wie eine Geißel auf unserem Kriegszuge begleiten.

Höchst unangenehm und lästig sind diese Störer der nächtlichen Ruhe. Trotz allem möglichen Gegenwirken mit Desinfektionsanlagen und sonstigen sanitären Maßnahmen kann diese Plage nicht aus der Welt geschafft, sondern nur gemildert werden. Daß diese Erreger des Ärgernisses nicht in die Heimat verschleppt werden, sagt uns ein Urlaubschein unter

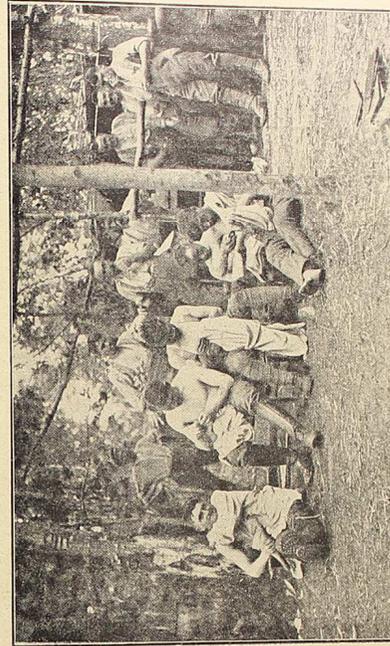


6. Schwimmbad in der Maas.

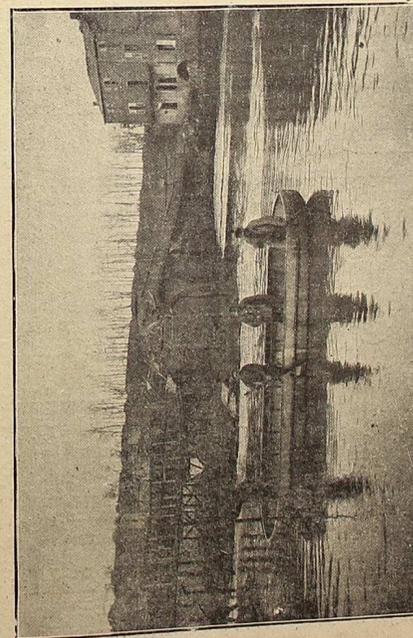
amtlichem Siegel: „Ist gebadet und entläuft.“

Bild 9.

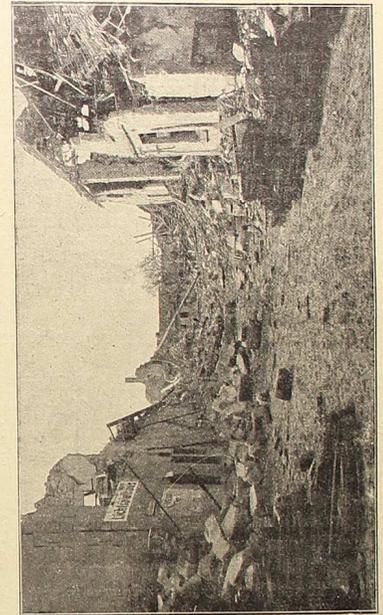
Abwechselnd folgen auch wieder heitere Stunden. Ein Kamerad versteht es, ganz besondere Fröhlichkeit zu stiften. Ein Zirkusreiter und Künstler in seinem Fach, der es verschmäht, vor großem Publikum seine Künfte zu zeigen, bereitet seinen Kameraden, wie unser Bild (s. nächste Seite) zeigt, eine heitere Stunde mit der Vorführung seines dressierten Esels. Launenhaft, wie eben solche Künstler und Esel sind, gibt er seine Vorstellung nach einem Programm mit Änderungen vorbehalten und wird dafür mit reichem Beifall belohnt. Es war eine recht fröhliche Stunde. (Fortf. folgt.)



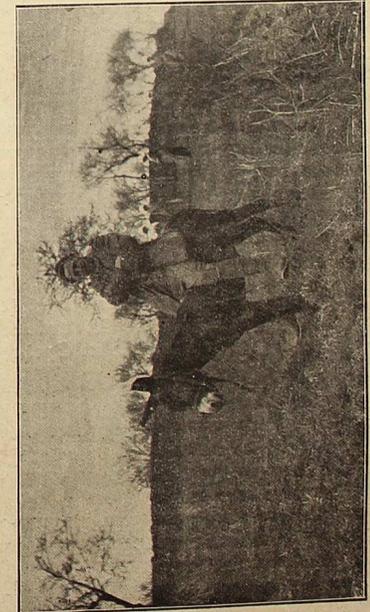
8. Auf der Jagd.



7. Pioniere in der Maas.



10. Von feindlichen Granaten zerstörtes Kino.



9. Kunstreiter-Vorstellung.

Die Ereignisse des Weltkrieges.

26. November 1917: Westl. Kriegsschauplatz: Englischer Vorstoß nordwestlich von Paschendale gescheitert. Hartnäckige feindliche Angriffe auf Inch südwestlich von Cambrai restlos abgewiesen. Der Feind südwestlich von Graincourt und gegen Bourlon vorstößende feindliche Infanterie zurückgeworfen. Geländegewinn am Südwesstrand des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine. Der Gegner nördlich von Banteur nach heftigem Trommelfeuer abgewiesen. Englischer Vorstoß östlich von Gricourt zusammengebrochen. Großer französischer Angriff zwischen Samogneux und Beaumont zusammengebrochen.

27. November: Veröffentlichung russischer Geheimdokumente.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heftige Artillerietätigkeit zwischen dem Houthousterwald und Zandvoorde. Starker Feuerkampf südwestlich von Cambrai. Die englische Infanterie bei Bourlon im Nahkampf zurückgeworfen.

28. November: Westlicher Kriegsschauplatz: Neue Kämpfe gegen Bourlon und Fontaine. Beide Orte gingen vorübergehend verloren. Starke französische Abteilungen nordöstlich von Nomeny abgewiesen.

29. November: Bedeutsame Reichstags-sitzung. Mitteilung von dem Eingang des russischen Verhandlungsangebotes.

30. November: Der Engländer unter schweren Verlusten westlich von Bourlon zurückgeschlagen.

1. Dezember: Die Kreditvorlage im Reichstag in dritter Lesung angenommen. Der Ertrag der Kriegsteuer beträgt 5 Milliarden Mark.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Schlacht bei Cambrai erneut zu großer Heftigkeit entbrannt. Der Feind zwischen Moeuvres und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Cantaing geworfen. Die ersten feindlichen Linien auf dem Westufer der Schelde durchstoßen und die Dörfer Donvelien und Willers Guislain genommen. 4000 Engländer gefangen.

2. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: Fortdauer der Kämpfe bei Cambrai. Masnieres vom Feind gesäubert. Indische Kavallerie bei Epehy zusammengebrochen.

3. Dezember: Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland.

Westlicher Kriegsschauplatz: Starke englische Angriffe nach heftigem Trommelfeuer gegen unsere Stellungen bei Paschendale zurückgewiesen.

4. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: Sehr heftige Kämpfe zwischen Marcoing und Peronne. Das Dorf La Bacquerie erstickt.

5. Dezember: Waffenstillstandsverhandlungen auch mit Rumänien.

Westlicher Kriegsschauplatz: Gesteigertes Feuer zwischen Inch und Bourlon. Scheitern feindlicher Vorstöße südlich Moeuvres.

6. Dezember: Hindenburg und Ludendorff in Berlin. Eine Waffenruhe von zehn Tagen mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands vereinbart (7. bis 17. Dez.).

Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind räumte seine Stellungen zwischen Moeuvres und Marcoing. Die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantaing, Noyelles sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Neuer Fliegerangriff auf Calais, London, Ebernes, Gravesend, Chatam, Dover und Margate.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die starken feindlichen Stellungen im Melettagebirge von den Österreichern erstickt. 11000 Gefangene.

7. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: La Justice und Marcoing in unserem Besitz. Erbitterte Kämpfe nördlich von La Bacquerie.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Monte Sismol in den Sieben Gemeinden erstickt.

8. Dezember: Unruhen in Lissabon. Die Engländer in Hebron (südlich Jerusalem). Kriegserklärung Amerikas an Österreich-Ungarn unterfertigt. Seit dem 12. 12. 16 (Ablehnung unseres Friedensangebotes) machten wir über 288000 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer beiderseits von Graincourt zurückgedrängt. Vergebliche feindliche Rückeroberungsversuche nördlich von La Bacquerie.

9. Dezember: Ecuador bricht seine Beziehungen zu Deutschland ab. Auf der Front zwischen Dnjestr und Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Kolonial-Kriegsschauplatz: Deutsch-Ostafrika ganz in den Händen des Feindes. Generalmajor v. Lettow in Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen.

10. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: Englischer Vorstoß nördlich von La Bacquerie scheiterte.

Italienischer Kriegsschauplatz: Erstürmung des Brilkenkopfes von Bresanin.

11. Dezember: Jerusalem von den Engländern besetzt. Beginn der russischen Demobilisierung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhaftige Artilleriekämpfe in Flandern und von der Scarpe bis zur Somme.

12. Dezember: Das englische Luftschiff „E 27“ durch ein deutsches Marineflugzeug am 11. Dez. in den Hoofden versenkt. Im November verlor der Feind 205 Flugzeuge und 22 Fesselballone.

13. Dezember: Neutralitätserklärung Finnlands. Bürgerkrieg in Südrußland. Verhaftung der Kadettenführer in Rußland. Die russische Delegation zur Fortsetzung der Waffenstillstandsverhandlungen in Brest-Litowsk wieder eingetroffen. An-

klage des Ministerpräsidenten Clemenceau gegen Caillaux.

See-Kriegsschauplatz: Erfolgreiches Seegefecht vor der Thync-Mündung. Zwei große feindliche Dampfer und zwei Patrouillenfahrzeuge versenkt.

14. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: Englischer Rückeroberungsversuch östlich von Bullecourt blutig gescheitert.

15. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: Keine feindliche Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Dife. Ein englischer Angriff bei Bullecourt verhindert.

16. Dezember: Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland. Ein 28tägiger Waffenstillstand vereinbart, der vom 18. Dezember 1917 bis

14. Januar 1918 dauert. Selbstmord des russischen Generals Skalon während der Verhandlungen im deutschen Hauptquartier. Auch mit Rumänien Waffenstillstand geschlossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhaftige Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Dife, besonders heftig bei Monchy und Cambrai. Englische Vorstöße bei Monchy und Bullecourt scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindlichen Stellungen südlich vom Col Caprile erstickt.

17. Dezember: Das Ergebnis der 7. österreichischen Krieganleihe beträgt 5,8 Milliarden Kronen.

18. Dezember: Der Reichskanzler und Staatssekretär v. Kühlmann im Hauptquartier. Ein

Kleine Chronik.

November 1917.

Wegen der Lederknappheit sollen für die Zivilbevölkerung nur noch Einheitschuhe hergestellt werden. Der Überwachungs Ausschuss der Schuhindustrie hat beschlossen, drei Sorten von Kriegsschuhen für den Straßengebrauch bestehen zu lassen, und zwar 1. einen Schnürstiefel, dessen Schaft aus Gewebe mit einer schmalen Ledereinfassung hergestellt und dessen Unterboden mit einer geschnittenen Vollholzsohle versehen ist; 2. einen Schnürstiefel, dessen Schaft aus einem Gewebe mit einer schmalen Ledereinfassung und mit einer gedrehten oder gefrästen Vollholzsohle hergestellt ist; 3. einen Schnürhalbschuh oder Schnürstiefel, dessen Schaft aus einem Gewebe mit schmalen Ledereinfassung und dessen Unterboden auf einer Brandsohle und durchgehenden Untersohle, die zum Teil aus Leder, zum Teil aus Ersatzmaterial besteht und mit einer aus Holzstäben hergestellten Schutzsohle versehen ist.

Die Reichsstelle für Obst und Gemüse hat den Kommunalverbänden weitere 500 000 Zentner Marmelade und 300 000 Zentner Speisestrey überwiesen. Die tägliche Kopfmenge von Brotaufstreich ist auf 30 Gramm berechnet.

Wirtschaftsabkommen der Schweiz mit Amerika, wonach die Schweiz Brotgetreide geliefert erhalten soll.

19. Dezember: Die Strecke Berlin—Massul vom Fliegerhauptmann Hans Hesse in 34 Luftstunden zurückgelegt. London, Mamsgate und Margate mit gutem Erfolg bombardiert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Monte Asolone und die anschließenden feindlichen Stellungen erstickt. Ueber 2000 Gefangene.

See-Kriegsschauplatz: Der franz. Kreuzer „Chateau Renault“ (8000 T.) gesunken. Mit der Versenkung dieses Panzerkreuzers steigen die Kriegs-Schiffsverluste der Entente seit Kriegsbeginn auf 300 Einheiten mit insgesamt 1 000 806 Tonnen Wasserverdrängung.

20. Dezember: Italienischer Kriegsschauplatz: Italienische Gegenangriffe am Monte Pertica abgewiesen. Seit 11. Dezember 8420 Gefangene zwischen Brenta und Piave eingebracht.

21. Dezember: Polen will an den Friedensverhandlungen mit Rußland zugelassen werden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Zehn feindliche Vorstöße westlich vom Monte Asolone und gegen den Monte Pertica gescheitert. Ebenso ein feindlicher Vorstoß gegen den Monte Solarolo.

See-Kriegsschauplatz: Pavlo (italienische Südwestküste) am 10. Dez. von einem deutschen U-Boot erfolgreich beschossen. Im November wurden 607 000 MN versenkt.

22. Dezember: Das Endergebnis der 7. Krieganleihe beträgt 12 625 660 200 Mark.

Ähnlich wie für die Gasentnahme ist nun auch von dem Reichskommissar für die Verbraucher von Elektrizität eine Einschränkung verfügt worden. Im allgemeinen wird nur ein Verbrauch von 80 Prozent des vorjährigen zugelassen. Kleinverbraucher werden von der Einschränkung nur betroffen, soweit ihr Jahresverbrauch 250 Kilowattstunden übersteigt. Wer über die zugelassene Menge hinaus Elektrizität verbraucht, hat für jede weitere Kilowattstunde einen Aufschlag von 50 Pfennig zu bezahlen.

Die bayerische Unterrichtsverwaltung hat angesichts der steigenden Papierknappheit die Schulvorkände und Lehrer angewiesen, beim Papierverbrauch äußerste Einschränkung zu üben. Es ist dringend geboten, daß die Schulhefte vollständig ausgenützt werden und jeder unnötige Wechsel von Lechbüchern vermieden wird. Auch beim Zeichenunterricht soll auf größtmögliche Sparsamkeit im Papierverbrauch gesehen werden. Das gleiche gilt beim Gebrauch von Farbe.

Leider gibt es noch eine große Anzahl von Leuten, die sich den Kriegsverhältnissen nicht fügen wollen. So

Röck Fridolin aus Krugzell, Schütze im 19. bayer. Inf.-Regt. Er zog 1915 ins Feld und wurde in der Sommerschlacht im Oktober 1916 verwundet. 1917 erwarb er sich das M.-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde ihm im April 1918 das Eisene Kreuz verliehen. — Durch Brustschuß verwundet, befindet sich Röck 3. St. in einem Genesungsheim hinter der Front.

Grundler Matthias, U.-Off. bei einem Inf.-Fußart.-Regt., ist am 10. 3. 1891 in Rupolz, Gde. Hergensweiler, geboren und arbeitete auf dem elterl. Konomicanwesen in Hergensweiler. Am 4. 8. 1914 rückte er ins Feld und erhielt 1916 für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz. — Die gleiche Auszeichnung erwarb sich sein Bruder

Grundler Joseph, Fahrer bei der großen Bagage eines Ldw.-Inf.-Regts. Er wurde am 20. 3. 1892 in Rupolz geboren und arbeitete ebenfalls auf dem elterl. Konomicanwesen. Am 24. 2. 1915 zog er ins Feld und wurde am 14. 9. 1916 für Hindernisbau und Patrouillen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Geißler Anton, Soldat beim 20. Inf.-Regt., wurde am 6. 9. 1894 in Eagen bei Kempfen geboren und arbeitete in der Mechan. Webfadefabrik Immenstadt. 1914 einberufen, zog er am 21. 8. 1915 ins Feld und erhielt am 31. 3. 1917 das Eisene Kreuz für sein tapferes Verhalten bei einem heftigen Sturmangriff, bei dem er schwer verwundet wurde.

Wilhelm Geora, Referent beim Inf.-Leibregt., wurde am 24. 4. 1886 in Rupolz bei Hergensweiler geboren und ist Bahnhofstaxi- und Metzger in Hergensweiler. Am 7. 8. 1914 zog er ins Feld und erhielt am 9. 4. 1917 für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in den heißen Kämpfen seines Regiments im August 1914 das Eisene Kreuz.

Trunz Paul, Gefr. bei einer Pionierkomp., wurde am 22. 1. 1888 in Döfinau geboren und war in Scheidegg als Schmiedegeselle tätig. Er zog am 6. 8. 1914 ins Feld, erhielt 1916 an der Somme das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern und im Februar 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Maier Leonh., Fahrer bei einer Gebirgs-Masch.-Gew.-Abt., wurde am 16. 6. 1895 in Immenhofen bei Nuderatsbosen geboren und ist von Beruf landwirtschaftlicher Dienstknecht. Er zog am 25. 5. 1915 ins Feld und erhielt am 8. 2. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Weirler Joh., Gefr. bei einem Pionierbat. ist am 25. 4. 1877 in Schmieben bei Dttach geboren und war in der Heimat als Landwirt und Zimmermann tätig. Er rückte am 15. 8. 1914 ins Feld und erwarb sich durch tapferes Verhalten bei Sprengung einer Brücke in Rumänien das Eisene Kreuz.

Hötter Jos., Soldat bei einem Ldw.-Inf.-Regt., wurde am 25. 6. 1881 in Altwies geboren und war bei Gebr. Caprano, Wein- und Obsthandlung in Wasserburg a. B., als Fuhrknecht tätig. Er zog am 9. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 13. 4. 1917 das Eisene Kreuz für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Gefecht am Kakenstein (Wogesen) am 22. 2. 1915, wo er auch sehr schwer verwundet wurde.

Wassermann Theodor, Soldat beim Deutschen Alpenkorps, wurde am 12. Sept. 1889 in Memmingen geboren und arbeitete dortselbst als Malergeselle im Geschäft seiner Brüder. Er zog am 7. 8. 1914 ins Feld und erhielt das Eisene Kreuz am 26. 12. 1917 für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in schweren Kämpfen. Wassermann wurde zweimal verwundet.

Hiesinger Ludwig aus Memmingen, Gefr. bei einem Feldart.-Regt., wurde am 3. 11. 1895 in Augsburg geboren, wo er als Schriftsetzer tätig war. Er zog am 15. 5. 1915 ins Feld, machte den Feldzug in Rußland, Polen, Galizien, Ungarn, Serbien und Rumänien mit, wurde zweimal leicht verwundet und erhielt am 6. 4. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Weirler Ludwig, Gefr. d. Inf. beim 20. Inf.-Regt., ist am 25. 8. 1887 in Hermannsburg bei Durach geboren, wo er als Schuhmacher tätig war. Am 5. 8. 1914 zog er ins Feld und erhielt am 22. 10. 1916 für tapferes Verhalten am 23. 8. 1914 das Eisene Kreuz. W. wurde am 25. 8. 1914 schwer verwundet, so daß er als Kriegsinvalide entlassen werden mußte.

Schanz Jos., Soldat bei einem Inf.-Fußart.-Regt., geb. am 19. 7. 1894 in Berg. D.-M. Ravensburg, war in Reichswehr bei Lindau als Landwirt tätig und rückte am 20. 1. 1915 ins Feld. Für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff am 20. 6. 1915, wobei er schwer verwundet wurde, erhielt er am 28. 4. 1917 das Eisene Kreuz.

Port Michael, Unteroffiz. beim 1. Fußart.-Regt., wurde am 2. 2. 1887 zu Hausen, Gem. Honolsau, geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Anwesen. Am 6. 8. 1914 zog er ins Feld, erhielt für sein heldenhaftes Verhalten im Juni 1916 das Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern und im Febr. 1917 das Eisene Kreuz.

Müller Jos., Gefr. bei einem Jägerbat., ist am 14. 9. 1894 in Hausen, Gem. Honolsau, geboren, wo er als Hilfspostbote tätig war. Am 19. 12. 1914 zog er ins Feld und wurde am 25. 3. 1917 für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff auf eine russische Stellung mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dogler Karl, Soldat bei einem bayer. Inf.-Regt., wurde am 19. 1. 1891 in Buchenbühl bei Scheidegg geboren, wo er auf dem elterlichen Konomicanwesen arbeitete. Er zog am 24. 10. 1914 ins Feld und erhielt am 27. 3. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz. W. wird leider seit den Kämpfen bei Arras am 9. 4. 1917 vermißt.

Voggenreiter Max Paul, Unteroffiz. bei einem Bat.-Stab eines bayer. Inf.-Regts., geboren am 23. 5. 1881 in Grubweg bei Vassau, war Kaufmann in Kaufbeuren und zog am 10. 11. 1914 ins Feld. Für sein heldenhaftes Verhalten wurde er am 4. 4. 1917 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Haag Georg, Kronenträger bei einer San.-Komp., wurde am 5. 9. 1888 in Kaufbeuren geboren und war zuletzt in Stuttgart als Schreiner tätig. Er rückte am 9. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 31. 10. 1916 das Eisene Kreuz, weil er Verwundete aus schwerer Artilleriefeuer herausgeholt hat.

Dopfer Joh., Soldat beim 3. Inf.-Regt., 3. Masch.-Gew.-Komp., wurde am 23. 7. 1896 in Burg bei Schongau geboren und war dortselbst im elterlichen Geschäft als Metzger tätig. Er zog am 28. 7. 1916 ins Feld, bereitete sich an vielen und schweren Kämpfen auf verschiedenen Kriegsschauplätzen und wurde am 7. 4. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Riesler Athanasius, Gefr. (Fernsprecher) beim 15. Inf.-Regt., wurde am 10. 7. 1891 als Konomicansohn in Untergemaringen bei Kaufbeuren geboren, rückte 1913 zu obigem Regt. ein und zog am 3. 8. 1914 ins Feld. Für hervorragende Tapferkeit in schweren Kämpfen erhielt er am 28. 3. 1917 das Eisene Kreuz.

Reggel Ulrich aus Beckstetten, Schütze bei einer Masch.-Gew.-Komp., wurde am 18. 2. 1894 in Buchloe geboren und arbeitete bei Herrn Gutsbesitzer Schweiger in Güttenberg. Er zog anfangs September 1915 ins Feld und erhielt am 18. 2. 1917 für Patrouillengänge das Eisene Kreuz.

Wölfler Kaver, Soldat bei einem Inf.-Fußart.-Regt., wurde am 3. 12. 1880 in Dierberg bei Dberthingau geboren, wo er als Landwirt tätig war. Er rückte am 18. 9. 1914 ins Feld und erhielt am 17. 5. 1917 für sein mutvolles Verhalten das Eisene Kreuz.

Göhl Stephan, Fernsprecher bei einem Inf.-Fußart.-Regt., wurde am 20. 12. 1896 in Kettenberg bei Sonthofen geboren und arbeitete in der Landwirtschaft, bis er am 20. 10. 1915 einrückte. Im August 1916 zog er ins Feld und erhielt für hervorragende Leistungen im rumänischen Feldzug das Eisene Kreuz. — Seine Brüder Joseph und Michael besitzen ebenfalls das Eisene Kreuz und sind in Lieferung 92 S. 1867 und Lieferung 127 S. 2554 der „Mgäuer Kriegschronik“ erwähnt.

Pornschaft Anton, Soldat beim 20. Inf.-Regt., ist am 21. 10. 1896 in Messhofen geboren und war Dienstknecht bei Herrn Dekonom Jos. Roggers in Bockarten bei Lenzfried. Am 20. 10. 1915 einberufen, zog er am 13. 6. 1916 ins Feld und erhielt das Eisene Kreuz am 27. 1. 1917 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen.

Rinder Joseph, Gefr. beim 1. Fußart.-Regt., wurde am 14. 4. 1884 in Burggen bei Schongau geboren und arbeitete bei Herrn Kaver Niede, Holzhandlung in Kempten. Er zog am 3. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 15. 3. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Hartmann Leonhard, Soldat beim 15. Inf.-Regt., wurde am 24. 2. 1882 in Gerwangs bei Altrang geboren und war in Immenstadt als Hausknecht tätig. Er zog im Mai 1916 ins Feld und erwarb sich durch sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz.

Bucher Georg, Gefr. bei einem Inf.-Fußart.-Regt., ist am 28. 4. 1881 in Lauchdorf, Wl. Kaufbeuren, geboren, wo er als Landwirt tätig war. Er zog am 15. 4. 1915 ins Feld und erhielt am 20. 3. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Stoßer Hans, Kanonier bei einem bayer. Fußart.-Regt., wurde am 29. 1. 1895 in Geisenbrunn geboren und war in der Brauerei Stoßer in Geisenried als Bierbrauer tätig. Er zog im November 1915 ins Feld und erhielt am 27. 4. 1917 für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Herzig Hermann, Gefr. bei einer württ. Gebirgskanonienbatterie, ist am 9. 5. 1898 in Wangen i. A. geboren und war Lehrling bei der Württ. Vereinsbankfiliale Wangen. Er zog am 29. 9. 1915 ins Feld und erhielt am 25. 2. 1917 das Eisene Kreuz, weil er sich als unerschrockener und schneidiger Fernsprecher in zahlreichen heftigen Gefechten auf fünf Kriegsschauplätzen aufs beste bewährte und Infanteriearbeiten selbst im stärksten feindlichen Feuer aufs rascheste durchgeführt hat. Herzig wurde bei Verdun leicht verwundet.

Schölz Panraz, Gefreiter beim 4. Inf.-Regt., wurde am 9. 5. 1891 in Halland bei Markt Dberdorf geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Konomicanwesen. 1912 rückte er zu obigem Regiment ein, zog bei der Mobilmachung ins Feld und erhielt im Februar 1917 für hervorragende Tapferkeit in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz. Er besitzt auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Preißler Otto, Musketier beim Danziger Inf.-Regt. Nr. 128, wurde am 1. 5. 1893 in Dresden geboren und war erster Maschinengehilfe in der Papierfabrik Schongau. Er zog am 2. 3. 1915 ins Feld und erhielt am 23. 11. 1916 für Patrouillengang das Eisene Kreuz.

Sollner Joseph, Gefreiter bei einem Ldw.-Inf.-Regt., ist am 12. 11. 1885 in Hilsenberg geboren und war in Kettenschwang bei Kaufbeuren als Wagnergehilfe tätig. Am 12. 8. 1914 zog er ins Feld und erhielt am 1. 11. 1916 für Patrouillen und tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Huber Kamund, Gefr. beim 1. Fußart.-Regt., ist am 30. 8. 1877 in Emmersacker bei Wertingen geboren und war Kutscher bei der Deutsch-Amerik. Petr.-Ges. in Immenstadt. Am 5. 8. 1914 zog er ins Feld und erwarb sich durch tapferes Verhalten als Zugführer bei einer Mun.-Kol. das Eisene Kreuz. H. wurde im Kampf verwundet. Er war früher neun Jahre lang Kutscher bei Fa. Wiest, Dampfjäger in Kempten, und hat den Chinasfeldzug 1900/01 mitgemacht.

Freudling Frz. Jos., Soldat bei einer Pion.-Abt., wurde am 16. 11. 1893 in Bodelsberg geboren und war in Durach als Zimmerergeselle tätig. Am 1. 10. 1914 einberufen, zog er am 5. 6. 1915 ins Feld und erhielt anfangs April 1917 für sein tapferes Verhalten bei Sprengung einer Brücke über den Stochod das Eisene Kreuz. Er besitzt auch das M.-Verdienstkreuz.

Lang August, Soldat bei einem bayer. Inf.-Regt., wurde am 29. 4. 1881 in Trauchgau bei Jüssen geboren, wo er als Holzarbeiter tätig war. Am 24. 7. 1916 zog er ins Feld und erhielt im Januar 1916 für Tapferkeit und Ausdauer das Eisene Kreuz.

Meier Martin, Gefr. bei einem Inf.-Fußart.-Regt., ist am 1. 11. 1888 in Hohlbach bei Pfaffenhofen a. Jlm geboren, war in Jüssen als Schreiner tätig und zog am 3. 8. 1914 ins Feld. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt er am 8. 4. 1917 das Eisene Kreuz.

Sonthheimer Ulrich, Soldat beim 16. Inf.-Regt., ist am 10. 6. 1896 in Wärisried bei Mindelheim geboren, wo er als Schreiner tätig war. Er zog am 26. 7. 1916 ins Feld und erhielt am 26. 3. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Huber Johann, Kanonier beim 1. Fußart.-Regt., wurde am 12. 3. 1896 als Konomicansohn in Ertringen geboren und war in Wärisbosen als Hausmeister tätig. Er zog am 5. 6. 1916 ins Feld und erhielt am 5. 5. 1917 für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Mayer Otto, Unteroffizier und Off.-Asp. im 3. Inf.-Regt., 3. Masch.-Gew.-Komp., ein Sohn des Herrn Kassiers und 2. Vorstandes der Bayer. Notenbankfiliale Kempten, ist am 18. 1. 1896 in München geboren, rückte gleich nach Kriegsbeginn als Einjährig-Kriegsfreiwill. zum 20. Inf.-Regt. ein und zog am 24. 10. 1914 ins Feld. Zum 3. Inf.-Regt. versetzt, machte er mit diesem den . . . Feldzug mit und erhielt im April 1917 für sein tapferes Verhalten in den schweren Weihnachtsschlachten (1916) seiner Kompanie das Eisene Kreuz. Er besitzt auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Schmed Joseph, Soldat beim 20. Inf.-Regt., wurde am 24. 7. 1896 in Kempten geboren, arbeitete dortselbst in der Weberei und Spinnerei und zog am 20. 10. 1915 einrückte am 30. 5. 1916 ins Feld. Für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff am 18. 10. 1916, bei dem er schwer verwundet wurde, erhielt er am 4. 5. 1917 das Eisene Kreuz.

Geiger Joh. Bapt., U.-Off. bei einem Res.-Inf.-Regt., ist am 21. 6. 1889 in Frankendorf bei Kaufbeuren geboren und war Dienstknecht in Böhigau. Am 14. 8. 1914 zog er ins Feld und erhielt am 24. 5. 1915 für treue Pflichterfüllung an der Front (wiederholte Patrouillen) das Eisene Kreuz.

Mendler Joseph, Obergefr. bei einem Landst.-Fuß-Art.-Batt., ist am 3. 6. 1885 in Engelbarz, Gde. Steinbach, geboren und war Hausmeister im Gasthof zur „Post“ in Leutkirch. Er zog am 14. 4. 1915 ins Feld und erhielt am 28. 2. 1917 für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz. Er besitzt auch seit 16. 7. 1915 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Kederle Adolf, U.-Off. bei einer Minenverferkomp., wurde am 20. 3. 1886 in Ebersbach, B.-M. Markt Oberdorf geboren und war Metzgerbursche in Lübeck. Er zog im August 1914 ins Feld und erhielt im Februar 1917 das Eisene Kreuz für besondere Tapferkeit in den Sommerkämpfen 1916. Kederle wurde im Oktober 1914 schwer verwundet.

Mohr Herr Leonhard, Soldat bei einem Landst.-Inf.-Batt., wurde am 9. 9. 1894 in Waltershofen bei Sigglegg geboren und war Schreinergehilfe in Adrahofen. Er zog am 15. 8. 1915 ins Feld und erhielt am 3. 4. 1916 für hervorragend treue Pflichterfüllung vor dem Feinde das Eisene Kreuz. Mohr Herr wurde im Kampfe verwundet.

Wegscheider Fidel aus Wiedemannsdorf, Soldat b. einem Res.-Inf.-Regt., ist am 19. 10. 1890 in Thalfrisdorf geboren, wo er als Dienstknecht tätig war. Er zog am 8. 5. 1915 ins Feld und erhielt am 21. 5. 1916 für sein tapferes Verhalten in den Kämpfen an der Somme das Eisene Kreuz.

Dorn Engelbert, U.-Off. beim 1. Fuß-Art.-Regt., wurde am 10. 9. 1880 in Duradernberg bei Kimmratshofen geboren und ließ sich in Kempten als Laktiermeister nieder. Am 6. 8. 1914 einberufen, zog er im September 1914 ins Feld und erhielt anfangs April 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Trautwein Joseph, U.-Off. bei einem Res.-Inf.-Regt., ist am 22. 2. 1879 in Hoch (Schw.) geboren und führte eine Gastwirtschaft in Denklingen. Er zog am 5. 11. 1914 ins Feld und erhielt am 23. 4. 1917 das Eisene Kreuz, weil er als Zugführer am 21. 1. 1915 einen feindlichen Angriff vernichtend Handgranaten abgewiesen hat.

Mehmer Doktor Jos., Soldat beim Inf.-Leib-Regt., ist am 13. 12. 1893 in Laubenberg, Gde. Bodolz geboren und arbeitete bei seinem Onkel in Bruggach bei Lindau in der Landwirtschaft. Er zog am 10. 1. 1915 ins Feld und erhielt Weiznachten 1916 für Patrouille das Eisene Kreuz. Er erwarb sich auch bei einem Sturmangriff das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Erhardt Moïse, Fahrer beim 9. Feld-Art.-Regt., wurde am 23. 4. 1891 in Erischhofen bei Buchloe geboren und war in Münden-Kaim als landwirtsch. Unterverwalter tätig. Er zog im August 1914 ins Feld und erhielt im März 1917 das Eisene Kreuz für Zurückbringen des Geschützes aus schwerem feindlichen Feuer.

Heyder Dewald, Soldat beim 12. Inf.-Regt., wurde am 12. 11. 1896 in Mindelheim geboren und war zubause als Seifenfabrikant tätig. Am 15. 10. 1915 einberufen, zog er am 28. 5. 1916 ins Feld und wurde am 4. 4. 1917 für besondere Tapferkeit in schweren Kämpfen des Jahres 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wohlfahrt Hans, U.-Off. bei einem Landst.-Inf.-Batt., ist geboren am 6. 1. 1874 in Höffhauptein und war Malermeister in Buchloe. Er zog am 1. 9. 1914 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten auf Vorposten das Eisene Kreuz.

Reichart Franz, Kav. aus Lenggenwang, U.-Off. beim 10. Inf.-Regt., wurde am 22. 1. 1887 in Kerchegg, Gde. Rückholz, geboren und war Fuhrknecht bei Herrn Expeditur Kiesel in Kempten. Er zog anfangs August 1914 ins Feld, erhielt das M.-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern und am 28. 7. 1916 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz. Reichart wurde dreimal verwundet.

Thomann Karl, Soldat bei einem Pion.-Batt., ist am 19. 6. 1891 in Kempten geboren und studierte am Technikum in Nürnberg. Im Juni 1915 zog er ins Feld und erhielt im April 1917 für tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff auf ein Dorf bei Arras am 28. 1. 1915 das Eisene Kreuz.

Gehrle Matthias aus Jengen bei Buchloe, Gefr. beim 15. Inf.-Regt., wurde am 13. 7. 1891 in Lindenberg geboren und war in Jomy als Schweizer tätig. Er rückte 1912 zu obigem Regt. ein und zog am 6. 8. 1914 ins Feld. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt er 1915 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und am 27. 2. 1917 das Eisene Kreuz.

Fischer Ludwig, Gefr. beim 4. Feld-Art.-Regt., wurde am 29. 4. 1895 in Dierzell bei Kaufbeuren geboren und war in Sulzschneid als Käfer beschäftigt. Er zog am 1. 11. 1915 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Schmid Engelbert, Tambour bei einem Landw.-Inf.-Regt., geboren am 22. 10. 1879 in Ried bei Lenggenwang, übernahm 1912 das landwirtschaftliche elterliche Anwesen. Am 6. 8. 1914 einberufen, zog er mit obigem Regt. ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz. Schmid wurde im August 1915 durch eine Granate verschüttet, wurde aber gerettet und kam nach drei Wochen wieder zum Regt.

Cebulj Jakob, Bzfeldwebel und Off.-Asp. bei einem bayer. L.-Inf.-Regt., wurde am 24. 6. 1879 in Aldergas (Stierreich) geboren und ist Pensionsinhaber in Wörishofen. Er zog am 8. 8. 1915 ins Feld und erhielt am 5. 3. 1917 für tapferes Verhalten vor dem Feinde, besonders in den Kämpfen am Barrenkopf, Schragmännle und Ringenkopf in den Monaten Januar bis April 1916 das Eisene Kreuz.

Fasel Leonhard, U.-Off. bei einem Ldw.-Fuß-Art.-Batt., wurde in Eisingen in Württ. geboren und war Bretterportierer bei Fa. Mayler in Memmingen. Er zog am 1. 1. 1915 ins Feld und erhielt am 20. 3. 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Fuchs Georg, Soldat bei einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 24. 3. 1894 in Untersulmtingen geboren, war in Wangen als Kaufman tätig und zog am 15. 8. 1915 ins Feld. Für besonders tapferes Verhalten erhielt er am 18. 3. 1917 das Eisene Kreuz.

Weinmann Willo (Sohn des Herrn Rektor Weinmann in Wangen i. A.), U.-Off. bei einer württ. Nahkampfbatterie, wurde am 13. 4. 1897 in Wäschbeuren geboren und studierte an der Realschule in Ebingen. Am 26. 11. 1914 als Kriegsfreiwilliger zum 1. württ. Feldart.-Regt. Nr. 13 eingerrückt, zog er am 15. 6. 1915 ins Feld und erhielt am 6. 10. 1916 für seine Tapferkeit in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz.

Haltmayr Nikolaus, Soldat bei einem Reserve-Inf.-Regt., wurde am 13. 11. 1887 in Unterhünigau geboren und diente 12 Jahre als Knecht bei Herrn Michael Sinner in Apfeltrang. Er zog am 7. 7. 1915 ins Feld und erhielt am 1. 1. 1917 für tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff das Eisene Kreuz. Seit 26. 10. 1916 besitzt er das M.-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Epp Sempert Eduard, Schütze bei der 3. M.-G.-K. eines Res.-Inf.-Regts., ist am 26. 4. 1893 in Bernbach bei Bießenhofen geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterl. Ökonomieanwesen. Er zog am 2. 5. 1916 ins Feld und erhielt am 2. 5. 1917 für sein tapferes Verhalten in den schweren Kämpfen an der Somme das Eisene Kreuz.

Bihler Johann, U.-Off. bei einer bayer. Fußart.-Batt., wurde am 10. 5. 1876 in Hönholzen bei Buchloe geboren, wo er als Gass- und Landwirt tätig war. Er zog am 18. 11. 1916 ins Feld und erhielt am 7. 4. 1917 durch S. K. Hofeit den Deutschen Kronprinzen das Eisene Kreuz für Aushalten im feindlichen Feuer und Aufhalten des Feindes bei Durchbruchversuchen an der Somme und Aisne. Für hervorragende Leistungen beim Ausbilden von Fernsprechern erhielt er am 7. 11. 1916 das König-Ludwig-Kreuz.

Gündele Hugo, Kriegsfreiwilliger bei der Masch.-Gew.-Komp. des Inf.-Leib-Regts., wurde am 16. 11. 1896 in Hopfen bei Ertiefhofen geboren und war bei Firma Mitz & Co. in Lindenberg als Kaufmann tätig. Er zog im Mai 1915 ins Feld und erhielt am 5. 8. 1916 das M.-Verdienstkreuz mit Schwertern und am 18. 3. 1917 das Eisene Kreuz für Rettung seines Komp.-Führers und tapferes Aussharren mit seinem Maschinengewehr vor dem Feinde.

Keller Magnus aus Lindau, U.-Off. bei einer Fliegerabtl., wurde am 14. 3. 1896 in Kempten geboren und war als Motorflieger in Reutin bei Lindau tätig. Er zog am 23. 4. 1915 ins Feld und erhielt am 6. 5. 1917 das Eisene Kreuz, weil er seine Flugmaschine im stärksten feindlichen Granatfeuer aus der bedrohten Flughalle in Sicherheit gebracht hat. Keller besitzt auch das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. und wurde am 14. 4. 1917 verwundet. Er ist am 25. 1. 1915 als Kriegsfreiwilliger zum 20. Inf.-Regt. eingerrückt und wurde am 10. 3. 1915 zu einer Fliegerabtl. versetzt.

Rasch Magnus, Soldat bei einem Landw.-Inf.-Regt., wurde am 7. 1. 1881 in Dienensberg bei Gestraz geboren und war auf seinem Anwesen in Thalendorf bei Gestraz als Ökonom und Metzger tätig. Er zog am 10. 8. 1914 ins Feld und erhielt im März 1917 für Beteiligung bei Aneignahme zweier feindl. Geschütze das Eisene Kreuz. Rasch wurde am 18. 8. 1914 schwer verwundet, infolge dessen er am 1. 5. 1915 als Invalide entlassen werden mußte.

Preisel Frz. Jos., Gefr. (Geschützfürher) bei einem Res.-Fußart.-Regt., wurde am 27. 7. 1888 in Dietmannried geboren und arbeitete auf dem elterl. Ökonomieanwesen in Lal bei Kreuzzell. Er zog am 5. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 25. 3. 1917 für tapferes Verhalten in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz.

Milz Joseph, Soldat bei einem Landw.-Inf.-Regt., wurde am 4. 3. 1888 in Lindenberg geboren und war in Heimenkirch als Maler tätig. Er rückte im September 1914 ins Feld und erhielt im Februar 1917 das Eisene Kreuz, weil er sechs schwere feindl. Masch.-Gew.-Geschütze zu explodieren drohten, entzerrte. Für viele Patrouillengänge erhielt er auch ein Diplom.

Werner Hans, Buchdruckereibesetzersohn in Ottobeuren, Gefr. bei einer Alpenjägerabtl., wurde am 21. 5. 1896 in Obergünzburg geboren und war in München als Maler tätig. Er zog im Juni 1916 ins Feld und erhielt am 15. 4. 1917 das Eisene Kreuz für besonders schneidiges Vorgehen bei öfters einsetzenden Sturmangriffen gegen die Russen in den Waldkarpathen.

Schellheimer August, Kriegsfreiwilliger beim 12. Inf.-Regt., wurde am 8. 2. 1887 in Memmingen geboren, ist Bürogehilfe von Beruf und zog im Dezember 1914 ins Feld. Für seine Unerzrockenheit und Kaltblütigkeit bei einem Sturmangriff am 30. 10. 1915 sowie in anderen schweren Kämpfen erhielt er am 20. 3. 1917 das Eisene Kreuz.

Burger Johann aus Durach, Gefr. beim 20. Inf.-Regt., wurde am 18. 10. 1893 in Maderbalm bei Nüchen geboren und war bei Firma Schaefer-Kempten (Kuibling bei Munsried) als Käfer tätig. Er zog am 12. 1. 1915 ins Feld, erhielt im März 1917 das M.-Verdienstkreuz mit Schwertern und am 30. 4. 1917 für hervorragende Leistungen in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz. Burger wurde einmal verwundet und ein andermal verschüttet, konnte sich jedoch mit großer Mühe wieder herausarbeiten.

Kustermann Joseph, U.-Off. bei einer Sanit.-Komp., wurde am 5. 12. 1876 in Wörishofen geboren, ist von Beruf Landwirt und rückte am 16. 12. 1914 zum 9. Feldart.-Regt. ein. Am 11. 8. 1916 zog er zu einer Sanit.-Komp. ins Feld und erhielt am 11. 2. 1917 das Eisene Kreuz für wiederholte Bergung und Verforgung von Verwundeten im feindl. Artilleriefeuer und Übernahme eines Zuges in Stellung nach Verwundung des Zugführers.

Mayerhofer Georg, (Bruder Gotthard aus dem Kapuzinerkloster Innenstadt), U.-Off. bei einem Ers.-Inf.-Regt., wurde am 22. 4. 1890 in Geisenhausen geboren, war Bruder im Kapuzinerkloster Innenstadt und zog am 12. 8. 1914 ins Feld. Für freiw. Patrouillengang, auf dem er mit vier Franzosen zusammenstieß, deren Gefangennahme er veranlaßte, erhielt er am 20. 4. 1915 das Eisene Kreuz. Weil er durch einen sehr gefährl. Patrouillengang seine gefährdete Kompanie vor Umzingelung durch den Feind benahrt hat, erhielt Mayerhofer, der schon früher im Kampfe verwundet wurde, das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Krone und Schwertern.

Kleebauer Viktor, Sohn des Herrn Jos. Kleebauer, Kgl. Schlosswart in Küssen, Gefr. bei einem bayer. Res.-Inf.-Regt., wurde am 25. 11. 1894 in Berlin geboren und war in Küssen als Schreiber tätig. Er zog am 17. 12. 1914 ins Feld und erhielt am 26. 4. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz, zu dem er schon im Frühjahr 1915 zweimal vorgeschlagen wurde.

Härle Otto, Gefr. bei einem Landw.-Inf.-Regt., wurde am 16. 4. 1890 als Gutbesetzersohn in Göttried geboren und arbeitete auf dem elterlichen Anwesen in Buchwald bei Göttried. Er zog im Februar 1915 ins Feld und erhielt am 11. 10. 1916 für freiwillige, äußerst gefährliche, erfolgreiche Patrouille das Eisene Kreuz.

Zeller Moïse, Waffenmeistergehilfe bei einem Feld-Art.-Regt., wurde am 21. 4. 1872 in Burgberg b. Sonthofen geboren und war Maschinenschlosser beim Kgl. Hüttenamt Sonthofen. Am 27. 10. 1914 einberufen, zog er am 5. 8. 1916 ins Feld und erhielt Weiznachten 1916 das Eisene Kreuz für freiw. Übernahme eines Postens während der Offensive am 25. 10. 1916, bei der er verwundet wurde.

Fischer Max, Soldat bei einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 13. 4. 1890 in Venneuren geboren und war in Rüssen als Fabrikarbeiter tätig. Er zog am 6. 4. 1915 ins Feld und erhielt am 31. 3. 1917 für Patrouillen das Eisene Kreuz.

Schnaitl Johann aus Isny, Kriegsfreiw. bei einer Pionierkompanie, wurde am 8. 3. 1895 in Augsburg geboren, ist von Beruf Kellner und zog am 17. 10. 1914 ins Feld, wo er sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz erwarb.

Schöllhorn Joseph, Soldat beim 1. Pionierbatl., ist am 27. 1. 1887 in Furenbach bei Durach geboren und war in der Heimat als Zimmermann tätig. Er zog am 5. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 26. 4. 1917 für einen schwierigen Patrouillengang das Eisene Kreuz.

Prinz Joseph, Tambour bei einem Ebd.-Inf.-Regt., ist am 15. 1. 1881 in Bordenfweinhöf bei Oberreute geboren und war in der Heimat als Ökonom tätig. Er zog am 15. 8. 1914 ins Feld und erhielt im März 1917 für tapferes Verhalten in einer Schlacht am Klingenkopf 1915 das Eisene Kreuz.

Friedl Joseph, Soldat bei einem Landw.-Inf.-Regt., wurde am 23. 1. 1876 in Haslach bei Halbenwang geboren und war Vater und Ausgeber bei Firma H. Schlederer in Kempton. Er zog am 13. 9. 1914 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Büchler Martin, Gefr. (Telephonist) beim Stabe eines würt. Res.-Inf.-Regts., wurde am 31. 5. 1885 in Albihofen bei Memmingen geboren, war Malermeister in einer Möbelfabrik in Spaichingen und zog am 8. 8. 1914 ins Feld. Am 3. 8. 1916 erhielt er das Eisene Kreuz, weil er während des furchtbaren Trommelstürms an der Somme mit einem Kameraden häufig zerbrochene Telefonleitungen wieder hergestellt und eine wichtige Meldung durchs heftigste Feuer (20 Minuten Weg) vermittelt hat.

Mauß Georg, Schütze bei der Masch.-Gew.-Komp. eines Ers.-Inf.-Regts., ist am 23. 3. 1888 in Oberstaufen geboren, wo er in etl. Geschäft als Hafner tätig war. Er zog am 8. 8. 1915 ins Feld und erhielt am 24. 2. 1917 für Meldegänge in den Dezemberkämpfen 1916 bei Verdun das Eisene Kreuz.

Hiebeler Joseph aus Lindenberg i. Allg., Gefr. bei der Masch.-Gew.-Komp. des 7. brandenb. Inf.-Regts. Nr. 60, ist am 4. 3. 1892 in Mehlting geboren und war in Frankfurt a. M. als Sattler tätig. Er rückte 1913 zu obigem Inf.-Regt. ein, zog am 2. 8. 1914 ins Feld und erhielt im Mai 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Dehler Dominikus aus Kempton, U.-Off. beim 13. Inf.-Regt., ist am 18. 2. 1889 in Altkätten geboren und war in Immenstadt als Käfer tätig. Er zog am 4. 8. 1914 ins Feld, kämpfte bei verschiedenen Regimenten auf verschiedenen Kriegsschauplätzen und wurde mehrmals verwundet. Für Patrouillen erhielt er am 25. 3. 1917 das Eisene Kreuz.

Pöcher Karl, Reservist bei einem Ers.-Inf.-Regt., ist am 26. 1. 1890 in Memmingen geboren und war dortselbst in etl. Geschäft als Malergehilfe tätig. Er zog am 4. 8. 1914 ins Feld und erwarb sich durch besondere Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen bei Verdun das Eisene Kreuz.

Würf Karl, Soldat beim 20. Inf.-Regt., ist am 4. 11. 1885 in Faulenbach bei Rüssen geboren und war in Rüssen als Fabrikarbeiter tätig. Er zog am 4. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 5. 5. 1917 für besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Höberle Peter aus Heimerdingen, Soldat bei einer Fernsprecherabtl., ist am 3. 6. 1893 in Augsburg geboren und war im Bahnmeisterdistrikt Kellmünz als Bahnarbeiter tätig. Er zog im Aug. 1914 ins Feld und erhielt am 19. 4. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Kopp Sebastian aus Untrastried, Soldat bei einem Res.-Inf.-Regt., ist am 18. 7. 1885 geboren und arbeitete auf dem etl. Ökonomieanwesen. Er rückte im Juni 1915 ins Feld und erkämpfte sich das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. und das Eisene Kreuz. Kopf wurde am 1. 1. 1917 in Rumänien durch Rückenschuß verwundet.

Faller Anton, Fernsprecher bei einem Inf.-Regt., ist am 6. 7. 1880 in Holzwart bei Wiggensbach geboren und war in Egg bei Wiggensbach als Landwirt und Schlosser tätig. Am 21. 6. 1915 einberufen, zog er im Juli 1916 ins Feld und erhielt im Februar 1917 das Eisene Kreuz, weil er aus einem eben gestürzten und wieder verlassenen feindlichen Graben Telephongeräte zurückgeholt und zwei Russen als Gefangene mitgebracht hat.

Wolf Joseph, Unteroffizier bei einem Fußart.-Batl., wurde am 10. 1. 1881 in Wolfbühl bei Waalerhöfen geboren und war Ortsverwalter in Weuren, D.-M. Wangen. Am 5. 8. 1914 einberufen, zog er am 24. 11. 1915 ins Feld und erhielt am 4. 5. 1917 für stete Pflichttreue und Unerchrockenheit vor dem Feinde das Eisene Kreuz. Er besitzt auch seit 7. 1. 1917 das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Krone und Schwertern.

Sanz Johann, U.-Off. bei einem Landw.-Inf.-Regt., ist am 17. 8. 1886 in Nonsberg geboren und war in Liebenthal als Käfer tätig. Er zog im August 1914 ins Feld und erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde am 6. 10. 1915 das Eisene Kreuz und am 6. 4. 1916 das M.-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern. Leider geriet er am 9. 4. 1917 bei Arras schwer verwundet in englische Gefangenschaft.

Reitemann Sebastian, Gefr. (Kriegsfreiw.) bei einem Res.-Feldart.-Regt., wurde am 10. 1. 1896 in Simmerberg geboren, ist von Beruf Metzger und Hauswirtschafter — wohnt in Weiler i. Allg. tätig — und zog am 13. 1. 1915 ins Feld. Am 22. 4. 1917 erhielt er das Eisene Kreuz für Infanteriebesetzung von verschossenen Fernsprechleitungen und für freiwill. Bergen von Geschützen unter schwerstem Feuer.

Hilbisch Georg, U.-Off. bei der Masch.-Gew.-Komp. des 16. Inf.-Regts., wurde am 6. 5. 1895 als Tischlermeistersohn in Mindelheim geboren und war Lehrer in Egg a. d. Gün. Am 1. 7. 1915 zum Inf.-Leib-Regt. einberufen, zog er am 29. 7. 1916 zum 16. Inf.-Regt. ins Feld und erhielt am 5. 11. 1916 für tapferes Verhalten bei einem erfolgreichen Sturmangriff am 6. u. 7. 9. 1916 das Eisene Kreuz.

Haug Peter, U.-Off. bei einem Ers.-Inf.-Regt., ist am 6. 9. 1893 in Waal bei Buchloe geboren und war Schweizer in Burheim bei Memmingen. 1913 rückte er zum 4. Inf.-Regt. ein, zog bei Kriegsbeginn ins Feld und unternahm viele freiwillige und gefährliche Patrouillen. Für sein heldenhaftes Verhalten auf Patrouillen erhielt er am 10. 4. 1917 das Eisene Kreuz. Haug wurde dreimal verwundet.

Klauser Meinrad aus Nieden bei Pforzen, Gefr. beim 3. Inf.-Regt., wurde am 1. 5. 1893 in Haunstetten geboren und war Maschinenwärter in der Maschinenfabrik Augsburg. Er zog am 7. 1. 1915 ins Feld und erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im September 1916 das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schw. und Weihnachten 1916 das Eisene Kreuz.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



Fehler Martin, Pionier in einer bayer. Pionierkomp., geboren in Unterschmittlen, Gem. Gestrak, am 31. Jan. 1898. Er hatte das Schlosserhandwerk erlernt, arbeitete aber vor seiner Einberufung an Stelle des 1913 gestorbenen Vaters und der drei schon früher einberufenen Brüder in dem elterlichen Sägewerk, bis auch er am 1. Dez. 1916 nach München einberufen wurde. Am 23. September 1917 kam er zu einer Pionierkomp. ins Feld. Seinem am 23. Aug. 1914 in den Vogesen gefallenen Bruder Kaver folgte er am 4. Okt. 1917 im Tode nach. R. I. P.



Gehring Joseph, Armierungssoldat bei einem bayer. Armierungsbataillon, geboren am 21. Aug. 1883 in Unterjoch. Er bewirtschaftete mit seinen beiden Schwestern sein Ökonomieanwesen und betrieb daneben das Schreinerhandwerk. Am 5. Jan. 1917 wurde er zum Landsturm-Inf.-Batl. nach Augsburg einberufen und kam alsbald zu einem Armierungsbataillon ins Feindesland. Frohgemut und klaglos ertrug er alle Strapazen, bis er am 8. Nov. 1917 in einem Feldlazarett einer Lungenentzündung erlag. R. I. P.



Dorn Joseph, Soldat im 19. bayer. Res.-Inf.-Regt., 9. Komp. Geboren in Eschachberg, Gem. Buchenberg, am 26. Juni 1881, war er bis zu seiner am 11. März 1916 erfolgten Einberufung zu Hause in der Landwirtschaft beschäftigt. Er rückte am 29. Juli 1916 an die Front und verdiente sich das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern. Bei den schweren Kämpfen in Flandern starb er am 3. Nov. 1917 für sein Vaterland. R. I. P.



Schiebel Fridolin, Soldat im 3. bayer. Inf.-Regt., geboren am 31. Juli 1895 in Kempton. Er war Herrschaftsdienner in einem Münchener Hotel, wurde am 23. Jan. 1915 nach Augsburg einberufen und rückte am 14. Okt. 1915 auf den ferbischen Kriegsschauplatz. Durch Granatsplitter verwundet, zog er nach seiner Genesung an die rumänische Front. Dem Tod durch Erfrieren nahe, kam er zu seiner Heilung wieder in die Heimat zurück. Zum dritten Male rückte er nach Frankreich ins Feld. Dort litt er durch Granatvolltreffer am 4. Nov. 1917 den Helden-tod. R. I. P.



Maul Joseph, Unteroffizier im 20. bayer. Inf.-Regt., 8. Komp., geb. in Wertach am 16. Sept. 1891. Als Schuhmacher und Ökonomiearbeiter lebte er bei seinen Eltern, bis er 1911 zur Erfüllung seiner Militärpflicht nach Neu-Ulm einberufen wurde. Am 3. Aug. 1914 zog er von Lindau aus ins Feld. Seine Tapferkeit brachte ihm das Eisene Kreuz 2. Klasse und das bayer. Militärverdienstkreuz ein. Er wurde bei den Kämpfen in Flandern schwer verwundet und ist am 4. Nov. 1917 im Lazarett in Iffighem seinen Verlesungen erlegen. R. I. P.



Groß Adolf, Gefreiter bei einer bayer. Funkstation, geb. in Oberthingau am 17. Juni 1894. Er lernte das Schmiedehandwerk und arbeitete bis zu seiner Einberufung in der Werkstätte seines Vaters. Am 1. Okt. 1914 kam er zum Telegraphenerfabat. nach München und am 18. Mai 1915 ins Feindesland. Er wurde am 5. Mai 1916 mit dem bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnet. Als zweites Kriegssopfer der Familie starb er am 14. Okt. 1917 nach kurzer schwerer Krankheit in einem Lazarett in Kolomea (Bukowina). R. I. P.



Decherer Sebastian, Gefreiter im 3. bayer. Res.-Inf.-Regt. Er wurde in Nöslings bei Venzfried am 26. Mai 1891 geboren und war in Strichlings die Stütze seiner verwitweten Mutter bei der Bewirtschaftung ihres dortigen landwirtschaftlichen Anwesens. Schon bald nach Ausbruch des Krieges wurde er einberufen und am 21. Nov. 1914 rückte er an die Front. Er opferte am 9. April 1917 bei Thelus (Arras) sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Keppler Martin, Gefreiter im 1. bayer. Jägerbatl., 1. Komp., geboren am 25. Okt. 1891 in Berghof, Gem. Blöckach. Er besuchte die landwirtschaftliche Winterschule in Kaufbeuren, stand dann 1911 bis 1913 beim 1. Jägerbatl. in Freising und wurde am ersten Mobilmachungstag wieder zu demselben einberufen. Vor Verdun wurde er am 10. Juni 1916 verwundet, am 8. Dez. 1916 kam er wieder an die Front, wo er sich das Eisene Kreuz 2. Kl. und das bayer. Militärverdienstkreuz erdiente. Durch einen Granatschuß erlitt er am 15. Aug. 1917 in Rumänien den Helden-tod. R. I. P.



Vrell Joseph, Landsturmmann bei einem bayer. Ersatzregiment. Er wurde am 12. Nov. 1879 in Hohen, Gem. Haldenwang, geboren und bewirtschaftete in seiner Heimat ein landwirtschaftliches Anwesen, bis er am 1. Juni 1917 einberufen wurde. Als er am 2. Okt. 1917 ins Feld kam, ließ er Frau und fünf Kinder in der Heimat zurück. Schon am 12. Nov. 1917 opferte er in Galizien sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Huber Joseph Hermann, Soldat im Inf.-Rgt. Nr. 124. Er wurde in Füssen am 4. Juli 1898 geboren und arbeitete bis zu seiner Einberufung, die am 22. Sept. 1916 in Weingarten erfolgte, in der dortigen Maschinenfabrik. Am 15. Juli 1917 kam er an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 5. Sept. 1917 den Tod fürs Vaterlande. R. I. P.



Bracht Franz Anton, Soldat im 12. bayer. Inf.-Rgt., geboren in Frankenried am 28. Juli 1880. Er betrieb in seiner Heimat ein landwirtschaftliches Anwesen. Als er am 25. Sept. 1915 ins Feld zog, ließ er dort Frau und drei Kinder zurück. Durch seine Tapferkeit verdiente er sich das Eiserne Kreuz 2. Kl. Am 13. Okt. 1917 starb er in Flandern den Heldentod. R. I. P.



Hildebrand Gotthard, Kanonier im 1. bayer. Fußart.-Rgt., geboren am 30. Januar 1872 in Kellmünz. Er hatte sich als Malermeister in Kempten niedergelassen, wo er daneben das Amt eines zweiten Vorstandes des Turnvereins und Kompagnieführers der Feuertochter bekleidete. Am 2. Jan. 1917 kam er an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 30. Okt. 1917 bei Kaethnithoek den Heldentod. Er trug als Anerkennung seiner Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse. In der Heimat trauern eine Witwe und vier Waisen um den Gefallenen. R. I. P.



Spieler Felix, Armierungssoldat im 3. bayer. Armierungsbataillon, 2. Komp., geboren am 2. Juni 1875 in Kargen, Gem. Niederkaufen. Er hatte 1898 bis 1900 beim 20. Inf.-Rgt. aktiv gedient und hatte sich dann in seiner Heimat als Schneider niedergelassen. Er wurde am 1. Mai 1917 einberufen und kam mit einem Armierungsbataillon ins Feld. In Nordfrankreich opferte er sein Leben dem Vaterlande. Eine Witwe und drei Waisen trauern um ihn. R. I. P.



Krumm Andreas, Soldat im 3. bayer. Inf.-Rgt. Er wurde in Romatsried, Gemeinde Eggenthal, am 16. Mai 1888 geboren und war vor seiner Kriegseinberufung am 1. Juni 1915 als Schweizer in Oberbeuren tätig. Am 19. Okt. 1915 kam er vor den Feind. Bei den Kämpfen in Flandern ließ er als zweites Kriegsoffer der Familie in der Nähe von Zonnebeke am 5. Okt. 1917 sein Leben für das Vaterlande. R. I. P.



Scheufele Ignaz, Soldat im 19. bayer. Inf.-Rgt., geboren am 14. Okt. 1894 in Schweighausen. Er arbeitete bis zu seiner am 28. Januar 1916 erfolgten Kriegseinberufung als Bäckergehilfe in Weinried. Am 17. Juli 1916 rückte er von Neu-Ulm aus ins Feld. In der Bukowina opferte er am 29. Juli 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Bernhard Joseph, Soldat im 16. bayer. Inf.-Rgt., geb. in Weissen, Gde. Simmerberg am 29. März 1895. Auf seinem heimatlichen Ökonomieanwesen war er bis zur Kriegseinberufung, die ihn am 21. März 1916 nach Lindau befahl, beschäftigt gewesen. Er rückte am 29. Juli 1916 an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 9. Okt. 1917 den Heldentod. R. I. P.



Spieler Aurel, Krankenträger im 20. bayer. Inf.-Rgt., geboren am 6. Jan. 1892 in Lindenberg im Allgäu. Er war vor Kriegsausbruch als selbständiger Dentist in Immenstadt und wurde am 12. Okt. 1914 einberufen. Für eine freiwillige Meldung zur Bergung von Verwundeten aus dem heftigsten feindlichen Artilleriefeuer wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Dabei wurde der Tapfere durch einen Granatsplitter im Rücken verwundet. Er wurde in das Kriegslazarett nach Lille verbracht und ist dort am 15. Sept. 1917 seiner Verletzung erlegen. R. I. P.



Walch Rudolf, Kanonier in einem bayer. Fußart.-Rgt. Er wurde geboren am 11. Okt. 1890 am Stadtwieherhof bei Kempten und war auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern tätig, bis er am 5. Febr. 1917 nach Mainz einberufen wurde. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er am 3. Juli 1917 ins Feld. Bei einer schweren Abwehrschlacht in Flandern traf ihn schon am 21. Juli ein Granatsplitter in den Unterleib, der seinen Tod herbeiführte. R. I. P.

Allgäuer Kriegschronik

1919 Druck und Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1919

Lieferung 143

Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

Lieferung 143

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen. — Erlebnis und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg. — Unsere Soldaten im Felde. — Der Schützengraben von Dompierre. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Unsere Helden.

Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen.

Die 12. Isonzoschlacht.

Elf Schlachten waren am Isonzo geschlagen. Ströme von Blut waren geflossen. Geringer Geländegewinn war das mit ungeheuren Blutopfern erkaufte Ergebnis für den Angreifer. Die 12. Schlacht sollte den tapferen Verteidiger zu Boden werfen, sollte die letzte, die Entscheidungs-

das Weltgericht: Die Züchtigung des Verräters am Dreibund! Namen sieggewohnter Führer leuchteten auf: General Otto von Below führt die deutsche 14. Armee über die Alpen; Krafft von Delmenstingen, der Schrecken Rumäniens am Roten Turmpass, ist sein Generalstabschef; Major Freiherr von Willisen ist sein tapferster



Flüchtende Italiener-Familien.

schlacht werden zum schnellen Siegeszuge nach Triest. Darübert Germanenfäuste an Italiens Grenzmauer. Gewaltige Schläge zerhackten die Tore. In wenigen Stunden und Tagen stürzt das Werk zweieinhalbjähriger Blutarbeit Italiens in Trümmer. Reste einer vernichteten Armee flüchten in die oberitalienische Tiefebene. Deutschland und sein Bundesgenosse hegen den Feind hinter den Tag- und Nachtalltag. In ehernen Strichen zeichnet die Weltgeschichte

tiger, unermüdetster erster Generalstabschef. Angriffs- frohe Divisionen, Preußen, Bayern, Württemberger, folgen den bewährten Generalen v. Stein und v. Berr, brave österreichische Divisionen ihren Generalen v. Krauß und v. Scotti über die schneebedeckten Gipfel der Julischen Alpen. Im Becken von Krainburg und nördlich der Karawanken waren die Angriffstruppen der 14. Armee versammelt worden.